

Die Bayerische Zeitung



Qualität! Kunstwaben-Gußform. Fabrikat Herzog

Breite	Höhe	RM.	Breite	Höhe	RM.
22	17	17.—	25	40	30.—
23,5	17		40	26	
25	20		42	24	
27	23	21.—	27	34	32.—
32	18		42	22	
22	35		42	27	
35	22	25.—	24	47	35.—
32	23		46	27	
Die Maße sind Wachsblattgröße			45	30	

Dünne und scharf geprägte
Wachsabzüge!
Spielend leichtes Abziehen
der Mittelwände!



Mit vergrößerter Zellschrift! — Bei Bestellung bitte ich anzugeben, ob für Hoch- oder Breitwaben bestimmt.



Lieferbar in allen beliebigen Größen
Prospekt und Preisliste über alle
anderen Bienenzuchtgeräte
kostenlos!

Eugen Herzog, Schramberg
Bienenzuchtgerätefabrik
Der Name bürgt für Qualität!

Trachtfertige,
sammelnde **Riesenvölker**
erzwingen Webers
naturhafte Triebmittel.
Bestellen Sie rechtzeitig bei
Kempe, Zschopau/Sa., Chemnitz-er Straße 24.

Bestellschein.

An Manz'sche Buchhandlung, Dillingen a. d. D.
Zur sofortigen Lieferung nach Erscheinen bestelle ich
..... Exemplare

Pfarrer August Ludwig:
„Unsere Bienen“

in Ganzleinen mit echtem Golddruck zum Preise von
RM. 12.—
ausgibtlich Porto gegen Vorauszahlung auf Postcheck-
konto München Nr. 34027 der Manz'schen Buchhandlung
Dillingen-Donau.

Nachnahme. — Drei Monatsraten.
(Rückzahlendes bitte streichen).
Bei Teilzahlung erfolgt Lieferung nach Eingang der
dritten Rate.

Ort Datum

Genaue Anschrift

Auf dem Verschlussstreifen der Einheitsgläser

muss der Name des Herstellers angegeben sein. Anstatt ihn mühselig handchriftlich einzuschreiben, benutzt der zeitgemäße Züchter einen Stempel. Der Stempel spart ihm Zeit und bietet Gewähr für leichte Lesbarkeit. Er kostet obenrein wenig Geld, ist aber dennoch für viele Jahre ein nützlicher Helfer. Wer ihn jetzt bestellt, hat ihn beim Demigverkauft bestimmt zur Hand.

Manz'sche Buchhandlung, Dillingen a. d. Donau, Wolf
Dillingerstraße 45.



Honigschleudern und Dampfwachsschmelzer

aller Systeme
mit und ohne Freilauf



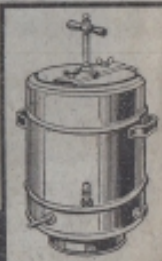
mit und ohne
Spindelpressung
mit und ohne
Kläreinrichtung

Über **50000** Honigschleudern und Wachsschmelzer
im Gebrauch Honigkübels Einheitsdosen nach den neuesten
Normungsvorschriften

Alle Zuchtgeräte in 1a Qualität

Progr. 100000

Preisliste kostenlos



Carl FRITZ, Mellrichstadt, Bayern

Inhalt des Februarheftes:

Dr. Joseph Müller. — Bekanntmachungen: Laubwabe im Winter Bayern. — Bienenpflege: Züchter und Bienen im Februar. — Vektordarstellung in der Bienenzucht. — Wie erkennt man die Wildenseide der Bienen? — Wandel-Wachsel beim ersten Reinigungsflug. — Meinungen aus der Praxis. — Bienenrede: Ein verlässlicher Wechsellingsfähig. — Vergleich der amerikanischen Bienen in Bayern. — Schutz der Bienenstöcke. — Wappstein: Auf da Zuad nach an neun Wandspag! — Bienenweibe: Was der Züchter von der Bienenweibe wissen muss. — Wie wird die Nalva silvestris mauer. angebaut? — Beobachtungen: Bericht unserer Beobachtungsstellen im Dezember 1937. — Bienenzeitung. — Besammlungen. — Geschäftliches.

Die Bayerische Biene



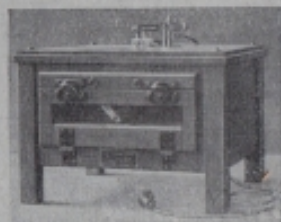
Imkerkollegen! Kennen Sie Hermanns Zukunftsbeute?

Deutsches Reichspatent

die führende stapelfähige Oberbehandlung und zugleich Magazinbeute, bestehend aus zwei gleichgroßen Schabladen, in welchen das Brot verpackt wird, zu bewahren. Ebenbehandlung auf den Innenseiten der Schabladen wird. Die Innenseite, äußerst einfache Konstruktion verbietet etwaiges Veranlassen der Schabladen, sowie jede Bienenanflugung. Beide Schabladen sind genau gleich groß, mit bewährter Seitenfütterungseinrichtung und können beliebig als Brut- oder Honigraum, sowie in jedes Gehäuse einer Zukunftsbeute eingesetzt werden und daher die bewährte stapelfähige Magazinbeute. Lieferbar in den vorhandenen eingeführten Rahmenmaßen. Verlangen Sie Druckliste gratis vom Erfinder und Alleinhersteller:

Jos. Hermann, Bienengerätefabr., Dffingen, Bayer. Schwaben.

Elektro-Wärme in der Bienenzucht!



Chret-Elektro-Königin-Brüter

für 60, 80 und 100 Weisefellen, auch für Säbner, Enten, Hühner und Tauben-Eier verwendbar.

Chret-Elektro-Beutenwärmer für alle Bienenwohnungen passend, normal 10 Watt. Jede andere Wattzahl lieferbar.

Elektrische Wabenster, Wachs-schmelzer, Wärme-Regler, sowie alle Elektrogeräte für den Imker.

Bitte verlangen Sie Drucklisten Nr. 301 mit glänzenden Zeugnissen u. Gutachten von Guido Stenar, Dr. Hammer und anderen Praktikern frei.

Wiederverkäufer gesucht.

Dipl.-Elektro-Ing. W. Chret Emmendingen - B 11 (Baden)

Leder-Sandschuh

mit Stoff-Stulpen, fischförmig, in zwei Größen
Nachnahme pro Paar RM. 3.75
nfrz. bei Vorauszahlung
franko, bei Bestellung von 10 Paar
mit 10% Rabatt, liefert

Gabel, Taschenfabrik
Pirmasens (Saarpfalz.)
Postfach Nr. 7882 Amt Ludwigschafen a. Rh.

Zander-Magazinbeuten

in genauester Ausführung. Dieselben entsprechen jeder Anforderung. Honig- und Brutkasten mit Baurahmen von hinten. Verlangen Sie Preisbeute. Prospekt frei.

Gebr. Wieß, Altenstadt a. Jfler.

Mittelwände aus Ihrem Wachs u. alten Waben

1 kg reines Bienenwachs - 1 kg Mittelw. 0.75 RM.
1 kg alte Waben einschmelzen 0.80 RM.
Ankauf von Wachsresten à kg 10.-15 Pf.
Bei Anfragen bitte Rückporto.

Wachspresse, Bienengeräte, Bienenzucht
Ludwig Ponn, Laufen (Obb.).

M. S. Menhofer

Großaltingen 60 b. Augsburg
liefert seit 50 Jahren

Bienenwohnungen und -Geräte

in erstklassiger Ausführung. Auch nach Angabe, vielfach verändert.

Sarzer Kunstwaben

gegossen Köpfe Blattzahl, per kg zu 3.70 RM., aus garant. reinem Bienenwachs. Jede Größe lieferbar.

Walter Wentel, Großimkerei,
Eberode, Südburg, Post über Wallenfried
(vorm. Nordhausen.)

10 Paar 4.30 RM. franko

gebrauchte, echte Wildleder-Fingerhandschuhe aus Heeresbeständen, repariert, belüftet gepaart, für Karten- und Schmararbeit usw. Versand gegen Nachnahme. Bei Nichtgefallen Geld zurück.

Rabuz Frankfurt/Ober 38
Schmalgr. 3.

„Die ewige Futtertafel“

(„Zeit“) zur Fütterung am Bienenstich u. Erhaltung u. Hochleistungsarbeit, Laich, Wachsresten-Ankauf. Auf-Nährstoffe kostenlos.

Dr. Georg Ammann, Bretten, Baden.

Filze für Bienenwohnungen

Filzdecken 2 1/2 cm stark in allen Abmessungen
Filzstreifen zum Abdichten der Bienenwohnungen
Filzspunde zum Verschließen der Futterlöcher
Filze jed. Art, Woll- u. Haarfilze
Gustav Neumann
Filzfabrik, Braunschweig.

Zander- u. a. Systeme

mit und ohne Baurahmen sowie Honigkleubern und Geräte.
Christ. Fischer, Ing. Karl Fischer, Oberburg a. M. - Begr. 1880.
Preisliste gratis.

Von A bis Z alles für den Garten

nennt sich unser neues Hauptverzeichnis für 1938. Es enthält viele Neuheiten und allerlei Anregungen über Aussaat (Samenportionen von 10 Pf. an) - Düngung und Schädlingsbekämpfung usw. Es erleichtert Ihnen die Samenbestellung. Verlangen Sie es kostenfrei.
Erlanger Samenhandlung, Chemnitz
Königsstr. 36 (Nähe Adolf-Hitler-Platz)

Winter-Abdeckung Ihrer Bienenwohnungen

nur mit meinen 2 1/2 Zentimeter dicken

Heita-Filzdecken

Beste Isolierung und Wärmehaltung. Luftdurchlässig, gesund und trockener Sitz der Biene, dabei sauber, einfach und praktisch im Gebrauch. Zuschnitt in allen Formaten.
Preis 3.20 für Größe 25 x 40 cm = 1.25 RM. u. Beherzigen 3. besseren Filzes. = 1.80 RM. Ausgeprobt und empfohlen von zahlreichen Imkern, u. a. vom hannoverschen Landesinstitut für Bienenforschung.

Heinrich Kreeb

Filzwaren-Fabrik
Göppingen 13 (Württemb.)

29 Jahre „Rekord“.



Größe u. beste anzunehmende Bienenwohnung mit 6 Zellen, die an Einfachheit u. Vorteil nicht überholt werden kann. Ganz laubere Arbeit wird für sich u. schlichte hält sich auf die Dauer nicht. So mancher Imker sagt: „Hält ich doch schon früh von dieser Beute gehört.“
Verl. Autacht. u. Bekandlg. grat. Jakob Ganzhof, Steinertich bei Geislingen Steige (Württemberg).

Obstbäume

Bereentränder
Honig- und Bierpflanzen
Stauden und sonstige Honigende Pflanzen
nehme ich in Tausch herein

gegen Bienenwohnungen aller Systeme und Bienengerätschaften.

M. Stieber
Großimkerei - Bienenwohnungsfabrik
Feuchtwaren/Bayern.

Freudenstein-Beuten RM. 12.-

RM. Drei-Tag. 13.-, Zanderbeuten 14.50, Knuscheinbeuten RM. 20.- Sämtliche Beuten doppelt. kompl. & Bel., sowie alle nicht angef. Beuten zu den billigsten Preisen. Alle Beuten mit Deckelstich.

Joh. Götz, Bienenwohnungen,
Waldthurn Nr. 153, Bay. Ostmark

Herm. Häckel, Göppingen

Inhaber: H. Häckel jr. - A. Hofe
Bienenzuchtgeräte!
Verlangen Sie Preisliste kostenlos.



Alte Waben

taucht oder tauscht gegen Kunstwaben
Gg. Westermayer
Bienenzucht
Remmigen.

Rähmchenstäbe

Eslen, Nichten, Kiefern, Linden, Birken- und Buchenholz, zweifach gehobelt, streifen, feinst. Schnitt, 100 m 6/25 mm 3.30 RM., 100 m 8/25 mm 4.40 RM., inkl. Verpackung ab Station gegen Nachnahme. Halbe norm. zugeschnitten 100 Stk. 6/25 mm 3.30 RM., 8/25 mm 3.85 RM. Verpackung (Eide) zum Selbstkostenpreis.
Nuten per 100 m 40 Pf. mehr.
Alle anderen Maße billigt. Preisliste gratis.
Aut. Seidle, Weßhofen, Post Koggenburg (Schwaben).

„Mana“ Lederstulpenhandschuh

z. Paar RM. 3.50 geg. Rückh. „Echtlich habe ich richtige Imkerhandsch. bekommen u. schreibe, daß er der beste ist. Gef. helle sofort 2 Paar.“
Joh. Zersch, Imker, E. H. Kreis Weßhofen, 80. 5. 37
S. Attinger, Lederhandschuhfabrik Jaurandau (Württemberg).

„Mana“ Lederstulpenhandschuh

z. Paar RM. 3.50 geg. Rückh. „Echtlich habe ich richtige Imkerhandsch. bekommen u. schreibe, daß er der beste ist. Gef. helle sofort 2 Paar.“
Joh. Zersch, Imker, E. H. Kreis Weßhofen, 80. 5. 37
S. Attinger, Lederhandschuhfabrik Jaurandau (Württemberg).

Ausfäulen!
Verkauf laufend
Bienenwachs
aus reinem Bienenwachs, in
Höflichkeit
pro Hundert
Kunsth. 7.90
Normal (halb) 6.50
(ganz) 5.50
Freudenstein 6.50
Wachsgeb. 6.50
Postmann 7.50
Zander 8.50
Alle anderen Maße billigt auf Anfrage; keine
Meterware fertig gemesselt 2.- RM. mehr
pro Hundert. - Posten
neue Zander-Magazinbeuten (Halbweil.)
à 11.- RM.
Max Schöndinger,
Eberstadt b. Trausnitz
(Obb.)

Thermik-Flugloch-Blende!

erteile Baslizenz, passend f. jede Beute!
R. Vier
Frankfurt O.
Stiftsplatz 9.

Bienenzucht-Artikel

aller Art stets vorrät. u. preiswert. Preisl. frei.
Johann Eisner,
Kontingen Salini.

Mäderli

Bienenstockwaage
100 kg Tragkraft; als
beste bewährt. Obj.-
Imker Preisnachschlag.
Fritz Danner, Wilschhofen
Kiebers., Tassanest. 9

Honig-Eimer

gold lackiert
2 1/2 kg = 0.44 RM.
4 1/2 kg = 0.53 RM.
Wiebach
Sangerhausen 8
Bienenzuchtgeräte.

J. MAYERS BIENENGARTEN

FREILASSING (Obbay.)
sendet Ihnen kostenfrei mit Preisliste



Praktischer Ratgeber zur erfolgreich-reichen Bienenweide-Verbesserung!

Beschreibung und Verwendung der 300 besten Früh-Sommer- und Herbsttracht-spenden. 20 seit. Sehr interessant.

Freudensteinbeute 12 RM.,

Zanderbeute 15 RM., 3-Tager 12.50 RM., 4-Tager 15 RM., alle doppelt. komplett, sowie alle anderen Beuten billigt. Größtes Geschäft am Plage.
Bienenwohnungsfabrikation
Max Tobmeier, Waldthurn 2, Bay.

Imkerfreunde!

Malva silv. maurit. Samen
in Variationen zu 1.50 RM. erhältlich.
Kulturangew. in Heft 2.
Eruß Matthäi, Steinach (Thür.)
Hofstraße.

Riesenvölker durch NEKTARIN UND DOPPEL-NEKTARIN

Prospekte kostenlos
NEKTARIN-FABRIK VON DR. O. FOLLENIUS
HAMBURG 21, HUMBOLDTSTR. 24

Garantiert reines feinstes goldgelbes Bienenwachs

zur Selbstbereitung von Waben per kg zu RM. 2.80 glst ab
Großimkerei Walter Wentel,
Eberode (Südburg) Post über Wallenfried
(vorm. Nordhausen)

Voran ... durch Anzeigen!

Original-Zander-Magazinbeuten

mit und ohne Baurahmenfenster
Beutenstände usw. in zur erstklassiger Ausführung.
Ludwig Stauch, Dampffägetwerk und Möbelfabrik
Ludwigsstadt/Frankenthal.

Ein Lehrbuch, wie es sein soll

leichtverständlich, anschaulich, mit 182 Abbildungen, 364 Seiten stark und von einem Fachmann aus seiner 50jährigen praktischen Erfahrung heraus geschrieben. In 6 Auflagen wurden bisher 60 000 Exemplare abgesetzt.
Zubehörspreis des Prachtwerkes RM. 4.50, einsch. Nachnahme, Verpackung und Porto direkt oder durch Ihre Buchhandlung.
3. Fehlgammer, Landw.-Rat,
Neumarkt/Opf.



Ein starkes Rad ist Edelweiß

Es trägt den schwersten Fahrer zu Gepäck auf den schlichsten Wegen bei spielend leichtem Lauf und dennoch ist es überraschend billig. Katalog auch über Nähmaschinen senden an Jeden kostenlos. Über 1/2 Million Edelweißrad haben wir schon seit 40 Jahren überallhin verschickt. Das konnten wir wohl immer mehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wäre.

Edelweiß-Decker 702
Deutsch - Wartenberg

Herzklopfen

Kriemot, Schwindelanfälle, Arterienverfälschung, Wasserjucht, Angstgefühl, flücht der Herz ist. Schon vielen hat der bewährte Tolebol-Perzant die gewünschte Besserung u. Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Packung 2.10 RM. in Apotheken. Bestellen Sie sofort die tollste Heilungsmittel-Schrift von Dr. Rentfeller & Co., Hauptplatz 206 Würt.

Wühlmäuse

hängt sicher die verb. Attenkoler'sche Wühlmausfalle ohne Stellholz. 1 Stück — 75, 3 Stück 3,50 RM.
Erfurter Samenhandlung Chemnitz, Königstraße 36.

mit **EXPRESS** mit
Weinkeyfrad
98 ccm **98 ccm**
Sachs- motor Sachs- motor

EXPRESSWERKE
Aktiengesellschaft
Neumarkt Bayer. Ostmark

Ufnung Lotzbeck!
107 Sorten
Hersteller: Lotzbeck & Cie. Ingolstadt

Bettläszen?

„TROKKIN“ hilft sicher Verlangen Sie kostenlos unentgeltliche Auskunft und eine Probebestellung über Apotheker Dr. V. Timmermann, TROKKIN Alter Angen. Kein Apparat! Firma Timmermann, Ferno 343



Die weltberühmte **HOHNER** gegen zehn Monatsraten. Gratis großer Katalog mit 150 Abb. und Teilz.-Preisen
LINDBERG Gedr. Hahner-Verständnis Deutsch. **MÜNCHEN** Kaufingerstraße 10

Gummi-lygen.

Artikel. Hoch. Liste gratis. Art. Angabe erbeten. Frau Schultze, Berlin Britz, Basse Mße 43/38.



Sämereien

aller Art, Dahlien, Gladiolen, Begonien, Rosen, Obstbäume, Beerensrücher, Schlinger und hundert andere Dinge, die Sie für Ihren Garten brauchen, enthält mein neuer Katalog Nr. C38. Bitte fordern Sie ihn an.

Samen-Schmitz
München 2M, Viktualienmarkt 5



Hygiea ohne Wasserreinigung mit selbstreinigenden Borsten. Aufsätze auf jed. Abort passend. halten Angluft, Geruch und Flecken und Krantheiten fern. Preisliste umsonst. **Etto Franz, Dresden 10, Politzsch 334.**

23 Sorten Feinkost-

- Unser Hauptzähler! Unsere Spitzenleistung!
- WARON, das beliebte Familien-Haushalt-Paket
 - 20 Stück achte Heller ger. Feinkost-Fettbutter, fett wie Aal, oder
 - 20 Stück Fettbücklinge
 - 1 Dose Kollapops
 - 1 Dose Eiswürstchen
 - 1 Dose Sardinen
 - 1 Dose Leberbutter
 - 1 Dose Sessal in Linsen
 - 1 Dose Bratbutter
 - 1 Dose Obstbutter
 - 1 Dose Fetthering in Öl
 - 1 Dose .. in Tomaten
 - 1 Dose .. in Bohnenöl
 - 1 Dose .. in Mustard
 - 1 Tube Sardellenpaste
 - 1 Tube Leberpaste
 - 1 Tube scharfen oder süßen Tafelbrot
 - 1 Glas Kapern
 - 1 Glas Rum, Arrak, Badde
 - 1 Bouteille Vanille Zucker
 - 1 Bouteille Badypalver
 - 1 Bouteille Seibelpalver
 - 1 Bouteille Pudlingspalver
 - 2 Schachteln Camembert - Käse und
 - 1 Fläschchen hochfeinem Scherenschnitz-Likör, feurig, köstlich, alles zusammen RM. 5.90 ab Hof, Verpackung frei, halbbare Ware. Machen Sie einen Versuch. Sie werden zufrieden sein. Garantie Zurücknahme.

H. Geißler, Hof Saale P 19.

Stoff zum Anzug

3,20 m erhalten Sie für 12,80 RM., wenn Sie mir 3/4 Pfd. alte Wollsaaten einsenden können. Muster in **Herren - Stoffen** vorher franko!

Hch. Schombert
Lardenbach 206 (Ren.)

Champign.-Pilz-

Zuchtanleitung 1,80 RM p. Nachn., b. Vorkasse franko.
Tabakstaub gegen Raupen usw. 20 Kilo 4,50 RM. 50 Kilo 8.— RM.
H. König Schlawe, Pomm. Köhler, 8.



Gr. 39-47 **975**

Besonders kräftig und strapazierfähig.
Schwarz Rindlederstiefel
Versand geg. Nachn.
Garantie - Verschleiß oder Geld zurück.
Katalog kostenlos.
Schulversand
Pöhlmann
Nürnberg A141
Karlshstr. 43-45.

Joppenstoffe

p. m. 102. 4,50
Luchfabrik
Tischengraben N. 18
Wulfer großf.

Brutmaschine

1000 versch. Briefmarken
3,50 RM. Preisliste gratis! **W. Henschel**, Dresden 24, Frankfurterstr. 21, Postfach Nr. 7712 Dresden.

Graue Haare

sind i. 8 Tag. naturfarb. dch., „O-B-V“ RM. 1,85 portofrei. Bei Nichterfolg Geld zurück.
O. Blocherer
Augsburg II 7.



Reiche Farbenfülle

zeigt Ihr Garten den ganzen Sommer, wenn Sie den **Kochblüher** folgen, die Ihnen der illustrierte Katalog vom **blumenförmigen Blumenförmiger** bringt. Sie erhalten ihn kostenlos und. Angabe der **Kennziffer H 15**



Blumen-Schmidt
ERFURT

WURST

7 allerbeste Sorten echt bayerische Qualitäts-
z. Fabrik-**4,90**
ab hier frei Verpack. 2 kg Packung 1070 g netto Salami, Teewurst usw. Jede Wurst eine Delikatesse. Garantie Zurücknahme. **H. Geißler, Hof/S.** P. 19. (Vertreter gesucht.)

Büste

wird fest, straff u. voll. Viele Dankschreiben. Broschüre kostenlos! **H. G. Nürnberg 5-B 64**



Dr. Joseph Filler

Präsident der Reichsfachgruppe Zmter.

Der Leiter der deutschen Zmterenschaft, Dr. Joseph Filler, Präsident der Reichsfachgruppe Zmter und geschäftsführender Präsident des Reichsverbandes deutscher Kleintierzüchter, vollendete am 20. Januar 1938 sein 50. Lebensjahr. Dr. Filler wurde in Forbach in Lothringen als Sohn eines Bauern geboren. Von dort vertrieben, fand er in Buchenau bei Hersfeld in Hessen eine zweite Heimat.

Eine Organisation wie die Reichsfachgruppe Zmter, die auf den Führergrundsatz aufgebaut ist, steht und fällt mit seinen leitenden Persönlichkeiten. Und wahrlich, es stehen bei uns die rechten Persönlichkeiten an der Spitze. Daß dem so ist, beweisen die ungeheuren Erfolge und Leistungen der Reichsfachgruppe Zmter und der dadurch bewirkte beispiellose Aufschwung der deutschen Zmterzucht. Unserem Präsidenten Dr. Filler eignet die Gabe, welche die erste und wichtigste Voraussetzung zum Erfolg an dieser Stelle ist, er findet die rechten Persönlichkeiten zur Mitarbeit.

Dr. Filler ist in allen Sitzungen und Verhandlungen zurückhaltend. Wahrlich, der kluge Feldherr stürzt sich nicht ins Kampfgetümmel und vermag dadurch scharf beobachtend mit Abstand abgewogene Entscheidungen zu treffen.

Doch all das genügt für eine leitende Persönlichkeit an solcher Stelle nicht. „Zu führen ist heute eine Verpflichtung. Zuerst eine Verpflichtung, ein Dienst und dann immer noch eine Verpflichtung. Jrgendwo eine leitende Stellung über-

nehmen, heißt in erster Linie für die einem Anvertrauten und Unterstellten zu sorgen, sich die Mühe und Bedrängnisse der Anvertrauten ganz und gar zu eigen zu machen. Zu führen heißt für die anderen sorgen, für die anderen da sein, selbst die eigenen Interessen hintenanzustellen. Zu führen heißt aber auch, sich freiwillig und mit ganzem Herzen und mit allen Kräften einordnen in den gewiesenen größeren Zusammenhang, unterordnen unter die vorgeetzte Stelle." Also legte Dr. Filler seine Auffassung vom Wesen einer führenden Stellung dar.

Und dieser Geist strömt herunter durch alle Mitarbeiter der Reichsfachgruppe Imker bis zum letzten Vertrauensmann im hintersten Waldwinkel. So stellt denn durch Dr. Fillers Leitung die Reichsfachgruppe Imker eine geschlossene, einheitlich ausgerichtete Gemeinschaft dar, „deren Wesenutnis ist“, um mit einem Worte Dr. Fillers zu sprechen, „zu arbeiten nicht für sich, nicht für das einzelne Mitglied, sondern für die deutsche Kleintierzucht, für Volk und Vaterland.“

R.

Landesfachgruppe Imker Bayern

Landesfachgruppe Imker Bayern

Nürnberg-N, Schweppermannstr. 63. — Postcheckkonto: Amt Nürnberg Nr. 33 339.
Kassennummer: 50 488.

Nr. 7. Betreff: Vergabung von Auszeichnungen.

Anträge auf Verleihung der Ehrennadel des RMK. sind von den Vggr.-Vorständen an die zuständige Kreisfachgruppe Imker zu stellen. Die Kreisfachgruppen sammeln die Anträge und reichen diese Anträge jeweils zum 15. 3., 15. 6., 15. 10. und 15. 12. bei der Vggr. ein. Antragsvordrucke gehen den Vggr. durch die Vggr. zu.

Nr. 8. Betreff: Zuderverbilligung 1938.

Die Vordrucke für die Zuderverbilligung sind von den Vggr.-Vorständen zuverlässig bis 15. Februar 1938 an die Rfgr. 3. Berlin W 50, Neue Ansbacher Straße 9 einzusenden.

Nr. 9. Betreff: Ausschluß von Mitgliedern.

Die Rfgr. 3. teilt mit, daß nach der Ehrengerichtsordnung der Ausschluß von Mitgliedern nur durch das Ehrengericht erfolgen kann. Keinesfalls kann ein Ausschluß rechtswirksam durch den Vorsitzenden einer Untergliederung ausgesprochen werden.

Nr. 10. Betreff: Auswertung von Seuchenwachs.

Im Bereich der Vggr. I Bayern sind zwei große Wachsentsuchungsapparate aufgestellt und zwar:

- bei Herrn Landwirtschaftsrat Schreiber, München, Prinzenstr. 48
- bei Herrn Hauptlehrer Frohmader, Kulmbach (Obfr.).

Die Wachsentsuchungsapparate dienen im Sinne des Vierjahresplanes dazu, sämtliches bei der Bekämpfung von Bienenseuchen anfallendes Wachs zu entsuchen und der deutschen Wirtschaft zuzuführen. Es darf also kein Wachs und Wabenwerk mehr verbrannt oder sonstwie vernichtet werden.

Die Vggr.-V. und Kreisfachwarte, besonders aber die Seuchensachverständigen und deren Helfer sind entsprechend (wiederholt) aufzuklären. Die Seuchewarte sammeln den Anfall und senden ihn undurchlässig verpackt, mit entsprechendem Begleitschreiben (mit Angabe der Art der Seuche und des Ortes) an die nächstgelegene Entsuchungsstelle (a oder b) ein.

Die Kosten der Einsendung werden durch die Rfgrn. ersetzt.

Heil Hitler!

Virklein.

Binnungsflyer

Imker und Bienen im Februar

Ein meist winterlicher Monat, den die Bienen am besten noch in voller Ruhe verbringen, der Imker aber mit vorbereitenden Arbeiten für den Sommer ausfüllt.

In den Völkern selbst mache ich weiter nichts, als die Stockarten zu erneuern, neben der allmonatlichen Fluglochkontrolle. Als Stockarte verwende ich einfache Zettel aus gutem Schreibpapier, die mit Reißnägeln an der Türe befestigt werden und genügende Größe haben, damit auch bei den winterlichen Sorgenfindern der Platz noch ausreicht. Sie erhalten Jahreszahl, Stocknummer, Abstammung und Geburtsjahr der Königin (auch sonstige Angaben über die Königin, die sich im Laufe der Zeit als wissenschaftlich wertvoll angeammelt haben, wie z. B. „Lüdenhafte Brut“, „Lahmes Bein“, „Zeichen verloren“ usw.) ferner Angaben über die Volksstärke, wie sie im Herbst bei der letzten Untersuchung festgestellt wurde und gleich daneben auch den Honigertrag vom Vorjahr. Alle diese Angaben sind aus dem alten Stockzettel ersichtlich und werden sofort auf den neuen übertragen. Man hat dann nur einen kurzen Blick auf diese drei Punkte zu werfen, um sofort über das Volk und seine wichtigsten Leistungen Bescheid zu wissen. Etwaige Schwärme, Ableger oder sonstige Entnahmen an Bienen oder Brut können entweder neben der Ernte vermerkt oder in entsprechendem Wert dem Honigertrag zugerechnet werden.

Auf diesen Stockarten werden sämtliche Eingriffe, die am Volk gemacht werden, mit Datum und Art der geschenehen Arbeit vermerkt.

Auch Stockarten mit Vordruck sind zu empfehlen, besonders für Imker, die wenig oder nichts aufzuschreiben pflegen, da diese Stockarten von selbst auf die notwendigen Aufzeichnungen hinweisen. Sie haben nur meist den Nachteil, daß für freie Aufzeichnungen, deren mitunter sehr viele erforderlich werden können, zu wenig oder kein Platz vorgesehen ist.

Ein wichtiges Kapitel ist auch noch die Kunstwabe, ob sie nun gekauft oder selbst gegossen wird. Verfälschtes Wachs ist heute nicht mehr so zu befürchten wie früher, dafür ist aber eine andere Forderung aktuell geworden: Sparsame Umgang mit dem edlen Bienenerzeugnis! Der Kastenimkerei wird heute oft entgegengehalten, zur Wachsverbraucherin geworden zu sein, statt Erzeugerin. Sie ist hierin im Vergleich zur Heideimkerei allerdings im Nachteil und wird es auch immer bleiben. Es liegt das in der Betriebsweise begründet: Die Heideimker überwintern nur ein Drittel der im Sommer aufgestellten Völker und von den aufgelösten oder verkauften zwei Dritteln wird auch das gesamte Wachs als Ernte gewonnen. Ganz anders bei der Kastenimkerei in Frühtrachtgegenden: Sommer und Winter die gleiche Anzahl Völker und die schwarmfaule Biene soll höchstens die unvermeidlichen Winterverluste durch Schwärme ersetzen. Und dennoch — auch der Frühtrachtimker erzielt laufend Wachsüberschüsse, wenn er richtig wirtschaftet und keine Vermehrung der Völker mehr vornimmt. Dazu gehört ein wirtschaftliches Wachsgeinnungsverfahren, das eine gute Ausbeute gewährleistet und dünne Kunstwaben. Nach meinen Erfahrungen darf eine Kunstwabe nicht mehr als zwei Drittel Wachs enthalten, als aus einer Wabe gleicher Größe gewonnen werden kann. Es bleibt dann ein Drittel der Wachs-ernte aus alten Waben jeweils als Uberschuß. Dazu noch die gesamte Entdeckungswachs-ernte, die in schlechten Jahren weniger, in guten Jahren mehr ins Gewicht fällt, und mit $\frac{1}{2}$ bis 1 v. H. der Honigernte anzunehmen ist. Bei 10 Kilogramm Durchschnittsernte wären dies jährlich je Volk 50 bis 100 Gramm. Das sind allerdings bescheidene Erträge, doch immer Uberschüsse und nicht Verbrauch! Nach meiner Ansicht ist der Bautrieb der Biene überhaupt nicht so sehr auf Gewinnung von Uberschüssen, sondern nur auf „Bedarfsdeckung“ hingerichtet, im Gegen-

satz zum Honigsammeltrieb. Schwarmflug braucht den Bautrieb und es ist begreiflich, daß dann auch die Heideimkerei mit ihrem Schwarmbetrieb die naturgemäße Grundlage für stärkere Wachserzeugung bildet. Andererseits ist es naturwidrig, von der heute vielfach angestrebten Schwarmtrügen Biene hohe Leistungen in der Wachserzeugung zu verlangen. Es gibt hier nur ein Entweder — Oder. Sorge jeder Imker dafür, daß die bescheidenen Möglichkeiten der Wachserzeugung auch voll ausgenützt werden! Man sehe beim Einkauf von Kunstwaben auch auf die Blattzahl je Kilogramm. Ich selbst gieße je Kilogramm Normalmaß-Breitwaben mindestens 18 Blatt mit einer Rietschepresse für „dünne Waben“ (schwache Zellansätze). Für Zandermaß würden demnach bei gleicher Dicke 16 Blatt und für Gerstung- oder großes Hofmannmaß 13 bis 14 Blatt treffen. Bei gewerbsmäßiger Herstellung muß mindestens dieselbe Leistung verlangt werden und hier scheint mir noch eine große Möglichkeit der Wachseinsparung zu liegen. Es ist den Bienen auch gar nicht recht, wenn ihnen so dicke Bretter zum Ausbauen vorgefetzt werden, denn sie wollen selbst ja auch Wachs erzeugen! Die Kunstwabe hat ihren Zweck erreicht, wenn sie einen Teil des erforderlichen Wachses zur Verfügung stellt und im Uebrigen für die Ausführung schönen Baues sorgt.

Für Imker, die die Mittelwände selbst gießen, seien noch einige praktische Winke gegeben:

Entgegen der Anleitung von Rietsche darf kein Wasser in die Schmelzpfanne gegeben werden, da dieses Dampf entwickelt und das Wachs schon zum Wallen bringt, lange bevor es die nötige Wärme erreicht hat. Heißes Wachs ist aber die erste Bedingung, um dünne Güsse zu erzielen. Dann muß ein solches Lösmittel verwendet werden, das auch bei heißem Wachs noch funktioniert, denn davon hängt es ab, wie weit die Wachs-temperatur und somit der dünne Guß gesteigert werden kann. Die Grenze liegt dort, wo die Schwierigkeiten mit dem Lösmittel beginnen. Als solches verwende ich Molke mit etwas Spiritus. Es ist billig und begnügt sich mit geringen Spritzzusätzen und ist, was auch noch wichtig ist, bezüglich Wachs neutral, was nicht von allen Lösmitteln gesagt werden kann. Es hat zwar den Nachteil, daß die Mittelwände nach dem Gießen zum Trocknen aneinandergelagert werden müssen, um Schimmeln zu verhüten; aber es hat mich bisher trotzdem noch am meisten befriedigt. Wird das Gießen unterbrochen, wie z. B. über Nacht, dann ist es für das Lösen vorteilhaft, in der Zwischenzeit die Gußform mit Lösmittel oder noch besser mit Versülllösung gefüllt stehen zu lassen. Als Lösmittel taugt Versüllwasser jedoch nicht, da es das Wachs verärrt und verfeist und die Mittelwände brüchig macht.

Nachstehend seien die im Januar aufgeschnittenen Fragen weiter behandelt:

Die Erfahrung ist alt und allgemein, daß starke Völker leichter zu überwintern sind als schwache. Sind sich die Imker aber auch über das „Warum“ im klaren? Ich glaube kaum sehr viele und doch ist die Einsicht in die Zusammenhänge äußerst interessant und aufschlußreich. Es wurde schon ausgeführt, daß die Bienenzugel an ihrer Oberfläche ständig Wärme an ihre kältere Umgebung ausstrahlt und dieser nie ganz zu vermeidende Wärmeverlust ist nun bei starken Völkern verhältnismäßig geringer als bei schwachen! Der zahlenmäßige Wert dieses Verhältnisses läßt sich buchstäblich „ausrechnen“: Wir vergleichen zwei Völker miteinander, von denen das eine eine Bienenzugel von beispielsweise 12 Zentimeter Durchmesser, das andere eine solche von 24 Zentimeter Durchmesser habe. Die kleinere Kugel hat eine Oberfläche von 4,5 Quadratdezimeter und einen Rauminhalt von 0,9 Liter, wie sich jeder selbst ausrechnen oder von einem Kundigen ausrechnen lassen kann. Vergleichen wir mit dieser Kugel nun die andere mit doppeltem Durchmesser, so finden wir, daß ihre Oberfläche nicht etwa auch doppelt, sondern viermal so groß (nämlich 18,0 Quadratdezimeter) und ihr Rauminhalt nicht etwa doppelt oder viermal, sondern achtmal so groß ist (nämlich 7,2 Liter)! Wir haben also im zweiten Fall ein achtmal so starkes Volk vor uns

wie im ersten, denn es enthält bei achtfachem Raum auch achtmal so viel Bienen, die natürlich auch achtmal soviel Wärme entwickeln! Die Oberfläche aber, deren Größe und Beschaffenheit in direktem Verhältnis zum winterlichen Wärmeverlust steht, ist, wie wir soeben sahen, nur viermal so groß. Wärmetechnisch stellt sich das zweite Volk also gerade nochmal so gut wie das erste, wenn alle übrigen Bedingungen, wie Vente, warme Verpackung usw. dieselben sind. Für ein Volk, das viermal so stark ist wie das erste, ergibt sich für die Oberfläche nur das 2,5-fache und für ein Volk von doppelter Stärke nur das 1,58-fache. Das Verhältnis von Oberfläche zum umschlossenen Raum ist also umso günstiger, je stärker das Volk und umso ungünstiger, je schwächer das Volk ist. Es empfiehlt sich, diese Gesetze zwischen Fläche und Raum gründlich einzuprägen! Es wird uns nun auch klar, daß es für die Volksstärke eine unterste Grenze geben muß, unter welcher ein Volk auch bei sorgfältigster Verpackung nicht mehr winterständig ist! Und diese Grenze heißt: Belastbarkeit des Bienendarmes.

Noch einiges zur Frage, ob das Volk nur seine eigene Traube heize, oder auch den ganzen Kasten:

Man hat schon viel mit Thermometern innerhalb des Bienenvolkes zu messen versucht. Ob man sich aber jeweils im klaren darüber war, was ein Thermometer uns sagen kann und was nicht? Ich möchte es bezweifeln, denn auch die irrige Behauptung von der bloßen Heizung der Traube wurde auf Grund solcher Untersuchungen aufgestellt. Das Thermometer gibt uns nur Auskunft über Wärmezustände, nicht aber über Wärmemengen, die an der Meßstelle in irgend einer Richtung in Bewegung sind! Und das müssen wir doch wissen, wenn wir eine richtige Ahnung vom Wärmehaushalt des Bienenvolkes bekommen wollen. Sollte es noch keine Instrumente zur unmittelbaren Messung der Wärmestrahlung geben, was mir nicht bekannt ist, so kann eine Feststellung nur durch Berechnung aus Temperaturgefälle und gewisser Wertzahlen (Koeffizienten) jener Stoffe, zwischen denen der Wärmeausgleich stattfindet, begonnen von der Bienentraube bis hinaus ins Freie, erfolgen. Solche Untersuchungen kann aber der Imker nicht durchführen, es würden ihm zu viele Mängel und Fehler unterlaufen, die nur zu weiteren Irrtümern und Trugschlüssen führen würden. Hier beginnt der Aufgabenkreis für die wissenschaftlichen Institute, die auch das nötige Rüstzeug dazu haben. Und ich halte es tatsächlich für zeitgemäß, hier durch gründliche Untersuchungen einmal Klarheit zu schaffen. Auch für mich sind die geschilderten Erkenntnisse nicht von vornherein festgestanden, sondern sie sind die Frucht jahrelanger Beobachtungen und Erfahrungen, teilweise mit teurem Lehrgeld bezahlt.

Auch die Fluglochfrage — ob groß oder klein, unten oder oben — bedarf zu ihrer Klärung genauerer Untersuchungen, als sie Imker anzustellen in der Lage sind. Darüber vielleicht das nächstemal mehr. Auf Grund meiner Erfahrungen sei jedoch schon heute vor Lüftungsfanatismus gewarnt!

Elektrowärme in der Bienenzucht

Betriebsingenieur Ernst Wardenbacher, Oehringen (Württemberg).

Entwicklung der elektrischen Erwärmung.

Die Honigbiene gehört zu den stark wärmebedürftigen Tieren. Die Erhaltung und gleichmäßige Verteilung der vom Bienenvolk selbst erzeugten Wärme in den Entwicklungsmonaten des Brutkörpers ist für den Erfolg der Bienenzucht von größter Bedeutung und hat zu vielen Konstruktionen von Bienenzugeln geführt. Um die Frühjahrsentwicklung zu fördern, wurde seit langem auf alle erdenkliche Art und Weise versucht, dem Volk Wärme zuzuführen. Ich erwähne nur das Heizen von ganzen Bienenzugeln, das Auflegen von heißen Ziegelsteinen

oder Wasserflaschen. Alle diese Versuche scheiterten entweder an den zu hohen Kosten oder an Unzulänglichkeiten, denn das Erwärmen durch Steine oder Flaschen war viel zu umständlich und unregelmäßig. Gerade bei der nachts sinkenden Außentemperatur wäre eine erhöhte Wärmezufuhr erforderlich. So mußte der Erfolg versagt bleiben. Die alle Jahre beobachtete Entwicklung eines Volkes, das einzeln abseits vom Stand in einem Einzelständer sich befand, dessen Dach mit Blech beschlagen war, zeigte mir, daß die sehr gute naturgemäße Entwicklung gerade dieses Volkes nur durch die Wärmezufuhr infolge der Sonnenbestrahlung des Blechdaches beeinflusst wurde.

Diese Erkenntnis und der Mangel an guten, zur frühzeitigen Erstarfung der Völker führenden Mittel veranlaßten mich vor zehn Jahren, Versuche mit elektrischer Erwärmung anzustellen. Die ersten Versuche wurden mit fünfserzigen Kohlenfadenlampen durchgeführt, und zwar so, daß zwei Lampen hintereinander geschaltet mit halber Spannung brannten. In jedem Stock wurde eine Glühlampe an das Gitter oder Fenster vor die hinterste Wabe gehängt. Die auf diese Weise erzeugte geringe Wärmemenge genügte, um die Königin zu erhöhter Eierablage und wesentlicher Erweiterung des Brutnestes zu bewegen. Bei verschiedenen Völkern wurde, selbst bei nicht abgedunkelter Lampe, die vom Licht unmittelbar bestrahlte letzte Wabe mit Eiern belegt. Die Versuche der ersten Jahre sollten uns zeigen:

1. ob das Volk sich durch elektrische Wärmezufuhr sich tatsächlich besser entwickelt, was bestätigt wurde,
2. ob die Bienen bei erhöhter künstlicher Wärmezufuhr nicht, wie bei der Triebfütterung, das Bestreben haben, gleichgültig ob Flugwetter oder nicht, den Stock zu verlassen. Dies war nicht der Fall.

Vergleiche mit nicht erwärmten Stocknachbarn ergaben in all den Jahren keine Veränderung im Verhalten.

Erfolge der Elektrowärme.

Durch meine Veröffentlichungen über Elektrowärme in der Bienenzucht im Jahre 1930 und 1932 wurden erfreulicherweise in allen Gauen Deutschlands und im Ausland Imker angeregt, gleichfalls Versuche anzustellen. Aus den mir zugehenden Berichten ist zu entnehmen, daß die elektrische Beheizung sich überall gut bewährte. Die Honigerträge der beheizten Völker waren immer größer, oft doppelt so groß im Vergleich zu den unbeheizten. Ein Imker aus Pommern berichtete, daß er auf Grund der Erfolge der letzten vier Jahre sich entschlossen hat, vom Frühjahr 1937 an alle seine Völker zur Steigerung des Honigertrages elektrisch zu beheizen. Ich selbst konnte mir meinen Betrieb ohne die seit zehn Jahren angewendete Elektrowärme gar nicht mehr vorstellen.

Die jetzt vorliegenden jahrelangen reichen Erfahrungen haben ergeben, daß

1. die künstliche Erwärmung den Gesundheitszustand der Völker alle Jahre nur günstig beeinflusst hat.
2. die immer wieder gehegten Befürchtungen, man heize die Bienen zum Stock hinaus, nicht zutreffen. Davon konnten maßgebende Imker Württembergs sich an meinem Stande persönlich überzeugen. Außerdem bestätigten diese sehr wichtige Tatsache übereinstimmend alle Berichte über Heizversuche;
3. die Brutentwicklung im Frühjahr außerordentlich gefördert wird, was ich durch die weiter unten angeführten Brutnestmessungen und Beobachtungen beweise, und was die Erfahrungen und Beobachtungen anderer Imker bestätigen;
4. der Schwarmtrieb über seine Natürlichkeit hinaus gefördert wird. Er kann vermindert werden, wenn dem Volk durch die künstliche Wärme in der Beute

rechtzeitig größere Ausdehnungsmöglichkeit gegeben und so das Zusammenpannen des Volkes vermieden wird;

5. durch Zeichnen einer großen Zahl von Jungbienen vor dem Einwintern sich im Frühjahr zeigte, daß die alten Bienen des beheizten Volkes gegenüber dem unbeheizten die gleiche Lebensdauer hatten.

Versuche mit Elektrowärme im Frühjahr 1936.

Zur Ergänzung meiner früheren Abhandlung über Elektrowärme in der Bienenzucht war es noch zweckmäßig, genaue Beobachtungen und Brutnestmessungen vorzunehmen.

Versuchsgrundlagen:

Die Versuchsvölker befanden sich in gleichen Beuten mit Normalmaß-Ganzrahmen in Kaltbaustellung im Brutraum und sind im gleichen Bienenstand bei gleicher Flugrichtung aufgestellt. Die Königinnen der Versuchsvölker waren alle aus dem Jahrgang 1935. Vor dem Einsetzen der Heizung wurde bei den fünf Versuchsvölkern am 9. März 1936 untersucht

1. die Volksstärke, d. h. die Zahl der von Bienen besetzten Waben,
2. die Gesamtzahl der im Brutraum vorhandenen Waben,
3. der Honigvorrat,
4. der Pollenvorrat und
5. wurden die vorhandenen Brutflächen gemessen.

In allen fünf Völkern waren Eier, offene und gedeckelte Brut, vorhanden. Die Brutflächen betragen:

im Volk 1	834 cm ²
im Volk 2	527 cm ²
im Volk 3	465 cm ²
im Volk 4	950 cm ²
im Volk 5	1070 cm ²

Die Ergebnisse der Untersuchungen 1, 2, 3, 4 und 5 veranschaulicht Abb. 1. Die schwarz gezeichneten Brutflächen sind nur maßstäblich für die einzelnen Waben zu werten. Volk 5, das durch seine Volksstärke sowie den sehr guten Pollen- und Honigvorrat die Gewähr bot, daß es sich von selbst zu einem starken Volk entwickelte, wurde nicht beheizt. Zum Vergleich wurden Volk 1 und 4 sowie die zwei schwachen Völker 2 und 3 beheizt. Die Heizung wurde am 15. März 1936 bei kaltem Wetter (+ 2° C) eingeschaltet.

Die Versuche sollten gleichzeitig ergeben, ob die Beheizung des Brutraumes wie die eines Zimmers durch Einstellen eines Heizrahmens zweckmäßig ist: Daher die Verwendung von Heizrahmen bei Volk 1 und Heizkissen bei Volk 2, 3 und 4 (vgl. Abb. 4). Der Heizrahmen, bestehend aus einem Blindrahmen mit eingebautem normalen Haushaltungsheizkissen zwischen dünnen Sperrholzwänden, wurde an die letzte Wabe

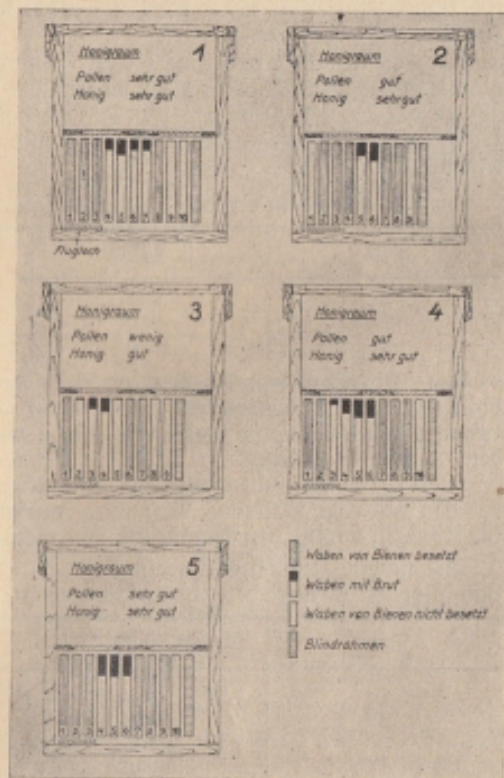


Abb. 1. Pollen und Honigvorrat, Volksstärke und Brutstand vor dem Heizen.

rechts gestellt und auf Stellung 1 geschaltet. Die Leistung betrug 18 W. Bei dieser Anordnung verteilen sich Luft und Wärme im Brutraum sehr gut von oben nach unten auf alle Wabengassen. Die unter den Waben entlangströmende frische Luft zum Heizrahmen schließt den Kreislauf

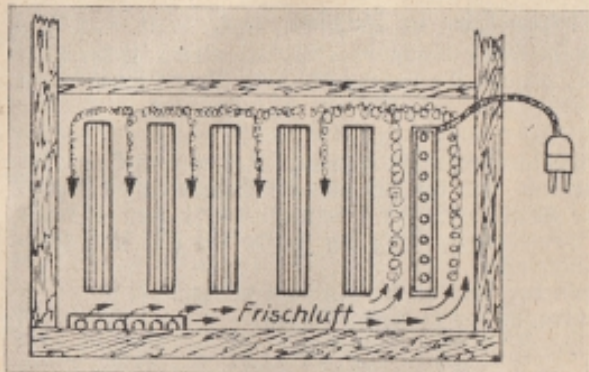


Abb. 2. Luft- und Wärmekreislauf.¹⁾

los dem darunterliegenden Volk zugeführt wird, sind die Heizkissen in den Honigräumen gut abgedeckt worden.

Nach einer Woche Heizdauer wollte ich feststellen, ob die Königin auf die künstliche Wärme sofort reagiert und bei welcher Art der Erwärmung die Eierablage am meisten gesteigert wurde. Zu dem Zweck untersuchte ich am 22. März 1936 Volk 1 mit Heizrahmen, Volk 4 mit Heizkissen und Volk 5, das nicht erwärmt war.

Die Untersuchung am 22. März hat folgende Brutflächen (in cm²) ergeben:

Volk	9. März	22. März	Steigerung
1	834	2988	3,60 fach
4	950	2410	2,54 fach
5	1070	1390	1,30 fach

Die Verteilung im Stof zeigt Abb. 3. Das Ergebnis beweist eindeutig den vollen Erfolg der elektrischen Erwärmung und sagt weiter, daß dort, wo ein Heizrahmen neben die letzte Deckwabe gestellt werden kann, diese Art der Erwärmung dem Heizkissen vorzuziehen ist. Die Bienen haben diesen Heizrahmen nicht als Fremdkörper empfunden, und die Entwicklung ging genau so rhyg vor sich wie bei den anderen Völkern. Besonders auffallend ist noch, mit welcher Deutlichkeit die Königin das Brutnest nach der Wärmequelle hin erweiterte.

Die nächste Untersuchung am 1. April 1936 nach 2½ Wochen Heizdauer hat folgende Brutflächen (in cm²) ergeben:

Volk	9. März	1. April	Steigerung
1	834	5396	6,38 fach
2	527	3254	6,20 fach
3	465	4030	8,70 fach
4	950	4750	5,00 fach
5	1070	3618	3,37 fach

¹⁾ Aufnahmen und Zeichnungen vom Verfasser.

Die Leistung betrug 18 W. Bei dieser Anordnung verteilen sich Luft und Wärme im Brutraum sehr gut von oben nach unten auf alle Wabengassen. Die unter den Waben entlangströmende frische Luft zum Heizrahmen schließt den Kreislauf (Abb. 2). Das Luftbedürfnis der Biene steigt und fällt mit der Temperatur. Nach Prof. Dr. Zander werden von 1 Kilogramm Bienen (10 000 Stück) bei 20° C 729 cm³ Kohlenäure ausgeatmet. Diese Menge steigt bei 35° C auf 3541 cm³ und ist den Bienen schädlich. Bei der Anwendung der elektrischen Heizung ist diesem Umstand durch größere Öffnung des Flugloches Rechnung zu tragen. Für Volk 2, 3 und 4 wurden besondere Heizkissen, Leistung 10 W, verwendet und oben auf die Deckbrettchen aufgelegt. Damit die Wärme rest-

Die Verteilung im Stof zeigt Abb. 4. Die gewaltige Steigerung der Brut auch bei den schwachen Völkern 2 und 3 wurde begünstigt durch die vielen Flugtage in der zweiten Hälfte des März mit der Möglichkeit, reichlich Pollen und Wasser zu sammeln. Die Honigvorräte waren stark zusammengeschmolzen, und so machte ich, um die Möglichkeit der Wasser- und Futterversorgung an kalten Tagen zu erproben, einen Versuch mit der von Gg. Reumer in dem Lehrbuch der Volksbienenzucht beschriebenen Dauererz-fütterung. Sie besteht aus 1 Teil Honig oder Zucker und 2 Teilen Wasser mit einigen Tropfen Salvo-lat. Sie hat sich gut bewährt. Gefüttert wurden alle Versuchsvölker einheitlich am 1. April 1936.

Die wachsende Volksstärke machte ein Erweitern des Brutraumes am 1. April 1936 bei

Volk 1

von 10 auf 11 Waben,

Volk 2

von 9 auf 10 Waben,

Volk 3

von 9 auf 11 Waben und

Volk 4

von 10 auf 11 Waben nötig. Bei Volk 5 war eine Erweiterung nicht erforderlich.

Am 13. April 1936, nach 4 Wochen Heizdauer, wurde die letzte Brutnest-messung vorgenommen. Sie hat folgende Werte (in cm²) ergeben:

Volk	9. März	13. April	Steigerung	Brutwaben
1	834	7540	9,00 fach	8
2	527	6922	13,18 fach	8
3	465	6934	14,90 fach	8
4	950	7172	7,55 fach	9
5	1070	6156	5,75 fach	7

Die Verteilung im Stof zeigt Abb. 5. Auch diese Zahlen sind ein Beweis für die Wirksamkeit der Elektrowärme. Der Heizrahmen von Volk 1 mußte wegen Erweiterung des Brutnestes auf 12 Waben am 6. April entfernt und durch ein Kissen, also Oberheizung, ersetzt werden.

Das warme Wetter und die am 14. April einsetzende Tracht von Neps, Birnen und Löwenzahn ermöglichte, die Heizung bereits am 15. April, also nach vier Wochen Dauer, auszuschalten. Die Völker erstarften derart rasch, daß ich am 26. April 1936 Mittelwände zum Bauen einsetzen konnte und allen Völkern den Honigraum öffnete. Dabei betrug die besetzte Gesamtwabenzahl bei Normalmaß-

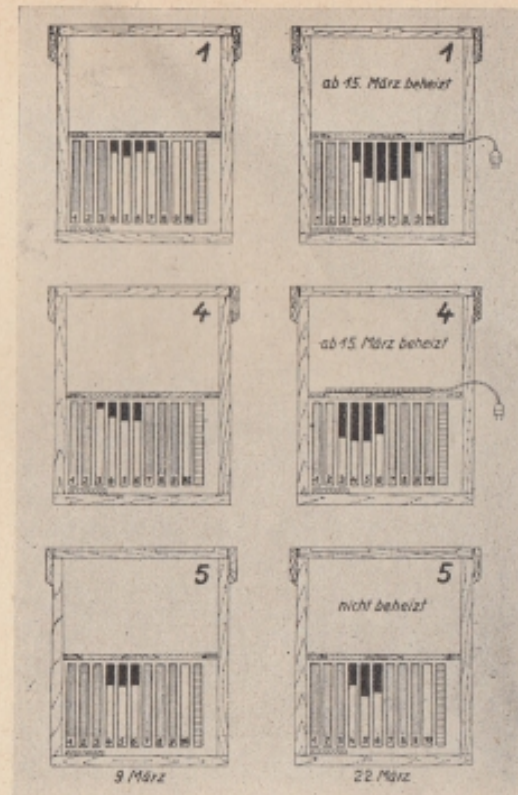


Abb. 3. Brutnestweiterung nach einwöchiger Heizdauer mit Heizrahmen und Heizkissen.

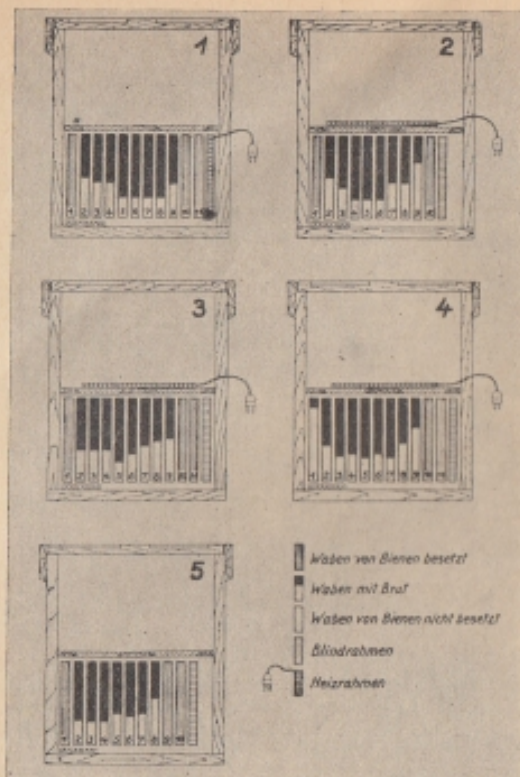


Abb. 4. Brutentwicklung nach zweiwöchiger Heizdauer am 1. April 1936.

extrag an Honig jedoch in kurzer Zeit bezahlten Ausgaben. Die Verteilung im Stand kann je nach Anordnung der Beuten durch einen oder mehrere Verteiler, sogenannte Anschlußwürfel, oder durch Anbringen einer Steckdose für je zwei oder drei Beuten vorgenommen werden. Heizrahmen mit einer Leistung von 10 bis 20 W werden heute schon von deutschen Firmen hergestellt. Grundsätzlich sollte man Heizrahmen verwenden, was wohl in fast allen Arten von Bienenwohnungen durchführbar ist. Heizraster sind möglichst nur als Notbehelf zu betrachten. Bei Hinterladern mit Warmbau-Querstellung wird der Heizrahmen wie ein Baurahmen zwischen das Fenster und den Waben gestellt, bei Kaltbau-Längsstellung parallel neben die Waben, wie aus Abb. 4 ersichtlich ist. Wo hierfür seitlich kein Platz vorhanden ist, stellt man den Heizrahmen hinten quer zwischen die Waben und das Fenster. Die Zuleitung muß, um den Vorschriften des VDE zu genügen, fest mit dem Heizrahmen verbunden sein. Es wäre wohl ein anderer Anschluß möglich, doch ist für einen vorschriftsmäßigen Anschluß Platz nicht vorhanden.

Nachdem der Heizrahmen eingestellt ist, dreht man das am Fenster lose angebrachte untere Abschlußbrettchen um, schneidet eine kleine halbrunde Öffnung für die Zuleitung hinein und klemmt das Brettchen wieder an das Fenster. Durch die geschaffene Öffnung führt man die Zuleitung nach außen. Beim Entfernen des Heizrahmens dreht man das Brettchen um, so daß die Öffnung nach oben

Ganzrahmen bei Volk 1 und 3 16 Waben, bei Volk 2 und 3 15 Waben und bei Volk 5 13 Waben.

Die Untersuchungen zeigten somit, daß durch elektrische Erwärmung selbst schwache Völker, unter der Voraussetzung, daß die Königin leistungsfähig ist, zu guten Honigvölkern, d. h. solchen mit vielen Flugbienen zur Frühtracht gesteigert werden können, ja selbst von Natur aus starke Völker in der Entwicklung überreifen. Somit erübrigt sich das Verstärken der schwachen Völker mit Brutwaben von starken Völkern. Die beheizten Völker brachten trotz der sehr schlechten Frühtracht von Mitte April bis Ende Juni den mehrfachen Honigertrag gegenüber dem Durchschnitt unbeheizter Völker.

Anwendung der Elektrowärme.

Die Anwendung der Elektrowärme in der Bienenzucht ist nach allen Erfahrungen so lohnend und wichtig, daß jeder Imker möglichst dazu übergehen sollte, seinen Stand mit Elektrizität zu versorgen. Die Kosten der Zuleitung und Beschaffung der Heizrahmen sind dabei wohl die größten, durch den Mehr-

steht. Der Kasten ist dann wieder bienendicht. Die Heizrahmen unter die Waben zu legen, also Bodenbeheizung anzuwenden, ist nicht vorteilhaft. Ich habe damit keine guten Erfahrungen gemacht, weil

1. die von den Bienen ausgeatmete Kohlenäure, die schwerer als die Luft ist und nach unten sinkt, durch die von unten aufsteigende Wärme nicht richtig entweichen kann, zum Teil wieder mit hochgerissen wird und somit schlechte Luftverhältnisse im Stock schafft;
2. die Wachsmotten sich im abgeschroteten Gemüll infolge der Wärme besonders gut entwickeln und unter Umständen für die Bienen oder die Brut sehr lästig werden können;
3. das Gemüll die Wärmeabgabe stark beeinträchtigt.

Für den Einsatz der Heizung im Frühjahr kann ein bestimmter Zeitpunkt nicht angegeben werden. Zweckmäßig fängt man möglichst nicht vor dem 15. März an. Für den Erfolg ist wichtig, daß die Natur Pollen spendet und das Volk im Herbst für den großen Futterbedarf sehr gut eingefüttert wird. Im Herbst entnommene Waben mit Pollen hebe man sorgfältig auf. Im Frühjahr den erwärmten Völkern zugehängt, wird der Pollen in kurzer Zeit restlos von den Bienen verarbeitet.

Es liegt ganz in der Hand des Imkers, durch entsprechende Einfütterung den Futterbedarf restlos für die Entwicklung starker Völker zu decken. Den Pollenbedarf, der größer ist, als allgemein angenommen wird, kann der Imker nur durch reichliche Anpflanzung von Pollenspendern decken. Dabei ist so zu verfahren, daß eine ständige Pollenfrühtracht vom Februar bis einschließlich April vorhanden ist. Wenn ein durch die Natur gedecktes Tischlein durch die Ungunst der Witterung verdirbt, muß das nächste schon bereitstehen.

Die Heizgeräte dürfen nicht im Herbst in die Beuten eingestellt werden, weil sie durch die Stockfeuchtigkeit schadhast werden. Das Einstellen erfolgt am Tage der Einschaltung. Das Abschalten der Heizung an warmen Tagen aus Gründen der Sparfameit ist nicht zu empfehlen, denn Wärme ist dem Volk stets dienlicher als Kälte. Die Bienen sorgen selbst für richtige Verteilung. Das Ende der Heizperiode ist gegeben, wenn die Völker so stark sind, daß der Honigraum geöffnet werden kann. Bei außergewöhnlichen Kälterückschlägen läßt sich der Heizrahmen auch noch auf den Deckel vom Honigraum legen.

Wenn ein Stand für die Elektroheizung eingerichtet ist, kann die Elektrowärme auch an kalten Sommertagen bei Schwärmen und Ablegern zum raschen

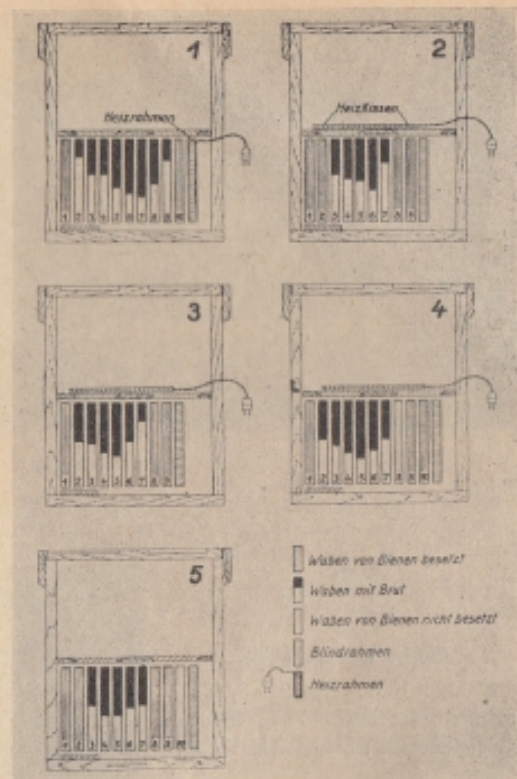
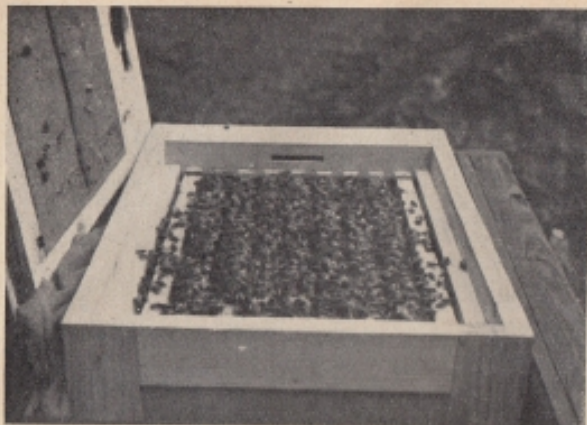


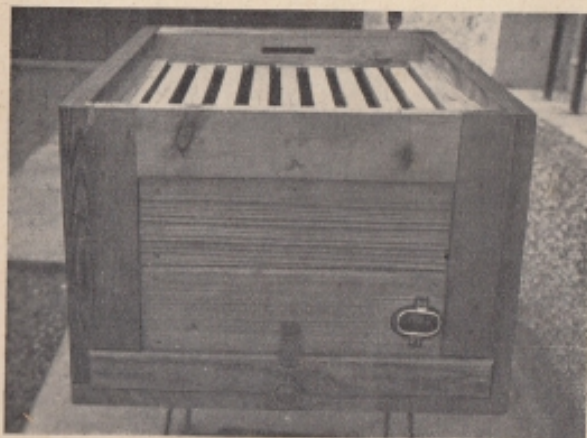
Abb. 5. Brutentwicklung nach vierwöchiger Heizdauer am 13. April 1936.



Wirkung der Elektrowärme
Volkstärke am 9. 5. 1937. Er-
wärmt seit 21. 3. 1937. Am 21.
3. 1937 besetzte das Volk vier
Baben.

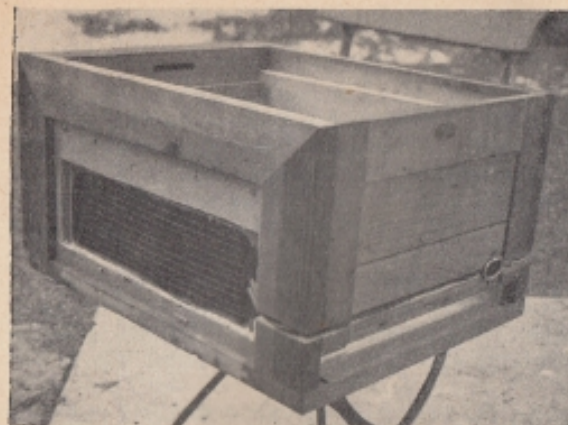
Nicht erwärmtes Volk

am 9. 5. 1937. Am 21. 3. 1937
besetzte es ebenfalls 4 Baben.
Siehe vorhergehende Abbildung.



Beute mit eingebautem Heizkörper
Rechts die Steckdose.

(3 Aufn. Bardenbacher)



Zanderbeute mit Heizkörpern,
die in die Seitenwände eingebaut
sind.

Ausbauen der Mittelwände
angewendet werden. Bewährt
hat sich auch die Heizung zur
Anregung erhöhter Eierablage
bei kalter Witterung im Herbst,
um so am Anfang des Bie-
nenjahres viele Jungbie-
nen als Grundlage für den
Erfolg im nächsten Frühjahr
zu schaffen. Bei richtiger An-
wendung gibt es keine Miß-
erfolge.

Kosten der Elektrowärme.

Die Betriebskosten für den Stromverbrauch sind erstaunlich gering im Ver-
gleich zu dem zu erzielenden Gewinn. Bei einer mittleren Heizdauer von 6 Wochen
(Mitte März bis 1. Mai) ergibt sich bei einer mittleren Leistung von 15 W je Volk
ein Verbrauch von $0,015 \text{ kW} \times 24 \text{ Stunden} \times 42 \text{ Tage} = 15 \text{ kWh}$. Nimmt man für
Heizstrom einen Preis von 10 Rpf. je kWh an, so gleicht die Ausgabe je Volk von
1.50 RM. dem Wert von etwa 1 Pfund Honig.

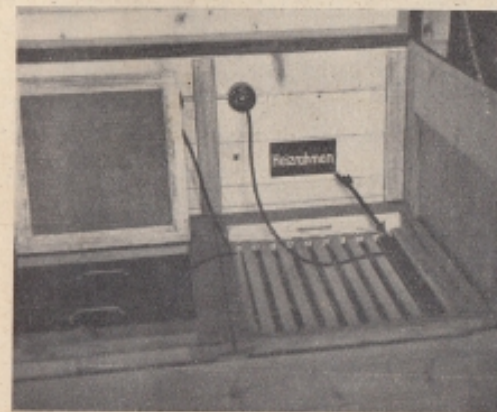
Zusammenfassung.

Auf Grund einer zehnjährigen Erfahrung und guten Erfolgen mit der Elektro-
wärme in der Bienenzucht sowie auf Grund der vorgenommenen Messungen dürfte
der Beweis erbracht sein, daß dem Frühtrachtimker ein um 3 bis 4 Wochen früher
ausgebildetes Heer von Flugbienen zur Honiggewinnung zur Verfügung steht. Da-
mit ist die Möglichkeit gegeben, den Honigertrag wesentlich zu steigern, was die Er-
folge bestätigen. Die Reizung der Königin zur vermehrten Eierablage durch die
Elektrowärme hat gegenüber der seither angewendeten Reizfütterung wesentliche
Vorteile. Dadurch entstehen keine Verluste an Flugbienen. Die
Reizung und somit die vermehrte Eierablage kann daher um etwa 3 bis 4 Wochen
früher erfolgen und steigert so bedeutend die Zahl der Flugbienen
bis zum Beginn der Frühtracht.

(Imterkammerad Bardenbacher, der aus
Neustadt a. d. Aisch stammt, gibt eine
eingehende Darstellung der „Elektro-
wärme in der Bienenzucht“ in einem
Büchlein, das in der vorliegenden Num-
mer besprochen ist. Ich halte die Frage
der Elektrowärme in der Bienenzucht für
wichtig, so daß ich V e r s u c h e damit em-
pfehlen kann. Nur darf nicht übersehen
werden, daß gleichzeitig die Pollenfrage
gelöst werden muß. Vastelt aber die Heiz-
einrichtung nicht selbst, damit nicht ein
Sturzschluß Brände entstehen läßt. Vor-
schriftsmäßig gebaute Heizrahmen sind be-
reits im Handel erhältlich. R.)

Zanderbeute mit Heizrahmen

(2 Aufn. Bardenbacher)



Wie erkennt man die Milbenseuche der Bienen?

Dr. Erwin Müller, Illertissen.

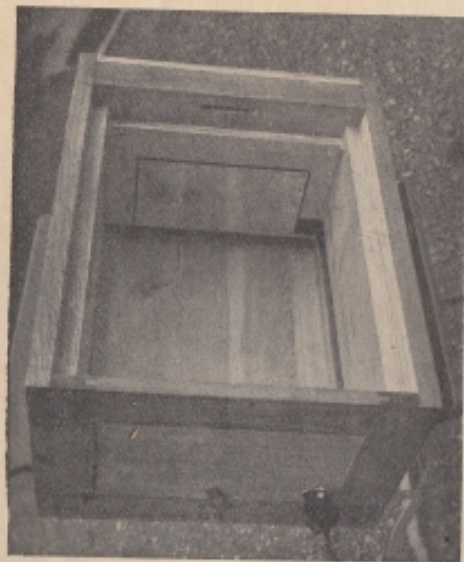
Auf bzw. in der Honigbiene leben zwei Milbenarten, die voneinander dem Aussehen nach kaum unterscheidbar sind. Die eine der beiden Milbenarten lebt außen auf dem Bienenkörper, die andere in dessen Inneren und zwar in den Luftröhren. Während die erstere Milbenart anscheinend keine wesentliche Schädigungen der Bienen hervorruft, gehen alle von der Innenmilbe befallenen Bienenvölker über kurz oder lang an ihr zugrunde, wenn der Imker die Bienen nicht entsprechend behandelt oder behandeln läßt.

Die durch die Innenmilbe hervorgerufene Seuche, die „Milbenseuche“, trat zuerst im Jahre 1904 auf einer im Süden Englands gelegenen Insel auf, aber erst 1920 konnte der Urheber der Seuche entdeckt werden. Anfangs wußte man sich gegen die Milbenseuche keinen Rat, heute aber hat man im Frowischen Mittel ein wirksames Gegenmittel gefunden.

Die Milben der Bienen verbreiten sich in der Weise, daß befruchtete Milbenweibchen aus einer Luftröhre, in der sie bisher gelebt haben, herauskriechen und in die Luftröhren anderer Bienen, aber nur ganz junger, einwandern. Dabei ist aber immer eine innige Berührung der beiden Bienen, der kranken und der noch gesunden, notwendig. Niemals klettert etwa eine Biene auf den Wabenbau, um sich von da auf eine andere Biene zu begeben. Aus dieser Tatsache kann man auch leicht erkennen, daß die Milbenseuche nur dann auf einen Stand eingeschleppt werden kann, wenn 1. die eigenen Bienen auf dem Wanderstand oder sonstwie mit fremden Bienen in Berührung kommen. Auf dem von mehreren Imkern gemeinsam benützten Wanderstande findet ein starkes Verfliegen der Bienen statt, einige milbenkranke Bienen verfliegen sich in die noch gesunden Völker anderer Imker und schon sind auch diese Völker milbenkrank und würden in den nächsten Jahren den ganzen Stand verfeuchen und zugrunde richten. 2. Ursache: Fremde oder gekaufte Völker und Schwärme (auch zugesogene Schwärme verbreiten die Seuche), die auf dem eigenen Stande aufgestellt sind. Auch beim Bezug von Königinnen mit Begleitbienen sei man sehr vorsichtig und töte die Begleitbienen. Die dritte Ursache ergibt sich, wenn sich Bienen benachbarter Stände, von denen der eine in der Flugrichtung des anderen liegt, von Stand zu Stand verfliegen.

Ist also auf einem dieser Wege die Milbenseuche eingeschleppt worden, so können schon im nächsten Jahre einige Völker an ihr zugrunde gehen. Mit der Zeit verbreitet sich die Seuche durch das Verfliegen der Bienen immer mehr und nach einigen Jahren lebt auf dem ganzen Stande keine einzige Biene mehr, wenn die Seuche nicht rechtzeitig erkannt und behandelt wird.

Wie erkennt nun der Imker die Milbenseuche oder wie findet er zuminde-



Beute mit eingebauten Heizkörpern
in Vorder- und Rückwand.

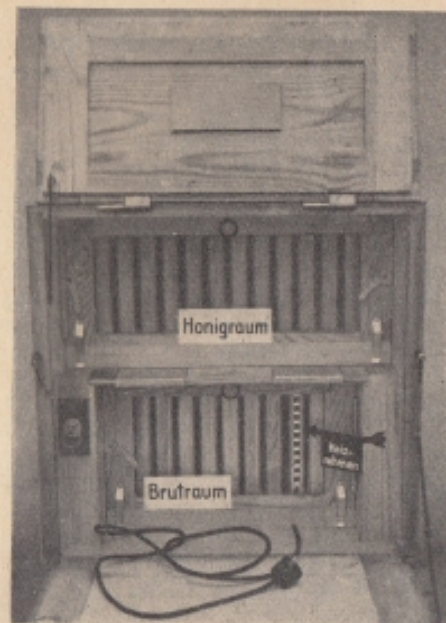
(Ausz. Gartenbader)

stens die verdächtigen Bienen aus den anderen heraus, damit sie der weiteren Untersuchung zugeführt werden können?

Ist eine Biene erst vor kurzem von einer Milbe befallen worden, und hat sich die Milbe noch nicht durch die Ablage von Eiern in der Luftröhre allzusehr vermehrt, so ist an der Biene äußerlich nicht das Geringste zu erkennen. Vermehren sich die Milben aber immer mehr, so treten alsbald Schädigungen an der Biene auf, die zu ihrem Tode führen. Als erstes Krankheitsbild ist die Flügel spreize zu beobachten. Die befallenen Bienen können einen Hinterflügel, entweder den rechten oder den linken, seltener beide, nicht mehr an den Körper anlegen und lassen ihn fast senkrecht abstehen. Schon jetzt können die Bienen nicht mehr richtig fliegen und fliegen deshalb beim Heimfluge die Flugbretter der untersten Reihe an, und verfeuchen diese ganz besonders stark. Fast stets sind es daher die untersten Völker, die zuerst an der Milbenseuche zugrunde gehen. Die „Flügel spreize“, wie dieses Abstreifen des Hinterflügels genannt wird, ist übrigens auch sehr oft bei völlig gesunden Bienen, die am Rande der Bienentraube sitzen, bei niedrigerer Temperatur zu beobachten. Saucht man aber solche Bienen an, so geht die Flügel spreize zurück, während sie bei milbenkranken Bienen bestehen bleibt. Später werden die Bienen, die die Flügel spreize aufweisen, flugunfähig und fallen gleich zu Boden, wenn sie aus dem Flugloche ausfliegen. Auf dem Boden angelangt, versuchen sie immer wieder aufzufliegen. Da ihnen dies nicht gelingt, kommt nur eine fortwährende Bewegungszustände, die dem Hüpfen der Spähen außerordentlich ähnelt und deshalb „Spähen hüpfen“ genannt wird. Solche „Spähen hüpfen mit der Flügel spreize“ kann man vor den verfeuchten Bienenständen an bestimmten Tagen eindeutig feststellen.

Während des Sommers sterben die alten Bienen verhältnismäßig rasch ab und die Bienen sitzen außerdem nicht allzu eng beisammen, so daß das Ueberkriechen der Milben von einer Biene zur anderen nicht so gut gelingt wie im Winter, wenn die Bienen in einer dichtgeballten Traube sitzen. Deshalb kann man die Milbenseuche erst ab ungefähr Mitte Oktober, am besten aber in den Monaten Februar und März feststellen. Außerordentlich wichtig ist es, den Platz vor dem Stande anlässlich des Reinigungsausfluges sehr gut auf „Spähen hüpfen mit der Flügel spreize“ zu untersuchen. Dies hat ferner nach Möglichkeit stets dann in den genannten Monaten zu erfolgen, wenn auf längeres Schlechtwetter ein Flugtag folgt. Ab Mitte April ist die Seuche in der Regel kaum mehr vorzufinden.

Die „Spähen hüpfen mit der Flügel spreize“, die da vor den Ständen herum hüpfen (es kann sich im ersten Jahre vielleicht nur um einige wenige Tiere handeln), sammelt man in einer Bündholzschachtel und sendet sie sogleich an eine Untersuchungsstelle ein.



Blätterstod mit Heizrahmen

(Ausz. Gartenbader)

Den mikroskopischen Befund erhält man in den nächsten Tagen zugesandt. Mit der Absendung der verdächtigen Bienen soll man nicht zuwarten, da sonst die Bienen vertrocknen und dadurch die Untersuchung erschwert wird. Auch darf den Bienen nicht die Brust eingedrückt oder sie mit Reisefutter versorgt werden. Die Zahl der einzuschickenden Bienen soll wenigstens 10 betragen. Dabei sei gesagt, daß es ziemlich zwecklos ist, beliebige Bienen zu wählen, es sollen ausdrücklich verdächtige Bienen sein, am besten die Spazenhüpfler. Vielsach senden die Imker von jedem Volke des Standes etwa 20 Bienen zur Untersuchung auf Milbenseuche ein. Das ist richtig, wenn auf das Vorhandensein der Kosemaseuche untersucht werden soll, aber eine Untersuchung so vieler Proben auf Milbenseuche würde zu viel Zeit beanspruchen und niemals so sichere Ergebnisse zeitigen, wie die Einsendung nur weniger, aber verdächtiger Bienen.

Wenn nun der Imker den Bescheid erhält, daß auf seinem Stande die Milbenseuche festgestellt wurde, so ist es angebracht, daß er alle umliegend wohnenden Imker zu seinem Staube einlädt, um ihnen das für diese Seuche so bezeichnende Bild der Spazenhüpfler zu zeigen, damit sie es für die Zukunft im Gedächtnis behalten.

Die Behandlung und Heilung der milbenkranken Völker ist verhältnismäßig einfach und wird im Herbst von eigens geschulten Personen mit dem Frowischen Mittel durchgeführt. Diese stark riechende Flüssigkeit wird auf Pappetüde getropft und diese in die Beuten geschoben. Die Völker, die mit dem Frowischen Mittel behandelt werden, entwickeln sich im kommenden Frühjahr besonders gut, da das Frowische Mittel auch die Außenmilben, die Bienenläuse und die Wachsmotten tötet. Es muß immer der ganze Stand behandelt werden, da es sich gezeigt hat, daß sonst die Seuche immer wieder ausbricht.

Manche rückständige Imker (weisen die Zumutung, daß ihre Bienen milbenkrank sein könnten, mit Enttäuschung zurück, als sei dies eine persönliche Beleidigung. Diese Einstellung ist unklug, denn ob die Bienen gesund sind, kann letzten Endes nur der Fachmann beurteilen und es ist durchaus keine Schande, wenn die Bienen ohne persönliches Verschulden des Imkers krank geworden sind.

„Windel“-Wechsel beim ersten Reinigungsausflug

W. Gendrich, Dörfles bei Coburg.

Der sorgsame Bienenvater hat im Spätherbst jedem Volk eine „Windel“ untergelegt. Darauf sammelt sich im Laufe des Winters aller Unrat und auf ihr liegen auch alle Bienen, die das Zeitliche gesegnet haben. Beim ersten Reinigungsausflug machen sich nun die Ueberlebenden daran, ihre ins Grab gesunkenen Geschwister aus der Wohnung hinaus zu schaffen. Diese Arbeit erleichtert der Imker seinen Lieblingen, indem er die Bodenpappe herauszieht, sie nach genauem Studium säubert und — am Abend wieder einlegt. So wird es wenigstens in allen Monatsanweisungen der Bienenzeitungen und in den meisten Lehrbüchern empfohlen. Ja, wenn das immer so einfach wäre! Wie oft kommt es nämlich vor, daß nach einem schönen, warmen Flugtag die Bienen am späten Abend noch in Massen auf dem Bodenbrett der Beute herumkrabbeln, so daß es unmöglich ist, eine saubere Einlage einzuschieben. Und am nächsten Tag ist vielleicht schon wieder bittere Kälte, infolge welcher sich das Volk wohl zusammengezogen hat, die aber auch mancher Biene das Leben kosten würde, wenn man jetzt den Fluglochkeil oder den hinteren Pußkeil öffnete, um die Australpappe unterzulegen.

Durch einen ganz einfachen Kniff kann man die Nachteile dieses geschilderten Verfahrens vermeiden: man zieht — je nach Beutenart vorne oder hinten — die alte, mit toten Bienen und Gemüll bedeckte Bodeneinlage vorerst nur ein kleines Stückchen heraus und schiebt dann sofort eine neue, saubere Einlage unter. Dann erst zieht man die Winter-„Windel“ vollends heraus. Nachdem man die von den

Immen selbstgeschriebene Urkunde studiert und sich die nötigen Notizen gemacht hat, wird die gezogene Einlage gesäubert und kann dann beim nächsten Volk wieder verwandt werden. Voraussetzung für diese Arbeitsweise ist, daß man wenigstens eine Bodenpappe in Reserve hat, die man beim ersten Volk gleich unterschieben kann.

Kleinigkeiten aus der Praxis

Haus Jordan, Sponsberg.

Die Bienen wollen im April nicht in den Honigraum. Voraussetzung: Starke Völker, die den Honigraum auch auswärmen können, sich auch nicht beräubern lassen.

Behandlung: Gib ihnen die honigseuchten Schleudervaben von der Heidesahrt, möglichst die schweren, wo der Honig nicht heraus wollte. Die Bienen räumen sofort auf. Du wirst staunen, wie schnell sie oben sind. Beeile dich, sonst laufen sie schneller ein, als du die Vaben hinhängen kannst!

Weißelprobe bei den heimgeholten Heidewandervölkern.

Offene Brut wird Mitte und Ende September kaum noch zu finden sein. Gib den heimgeholten Völkern gleich am ersten Abend ein tüchtiges, warmes Honigfutter von unten, besser gleich drei Tage hintereinander! Wenn du nach etlichen Tagen den Honigraum genommen hast und den Winterfih zurechtseest, findest du bestimmt frische Stifte. Auch wird dir die Königin nicht so leicht auffliegen, da sie ja gut genährt, also schwer ist.

Vorsicht mit Mittelwänden! Bei uns ist spätestens am 1. Juli Trachtluß. Schon acht Tage vorher bauen die Bienen keine Mittelwände mehr aus. Aber das Schlimme: Die Königin befruchtet sie trotz Reizfutters (wegen der Heidewanderung) nicht mehr, sie geht auch über eine solche Jungfernwabe nicht drüber weg! Sie ist eingeseilt auf den Vaben, auf denen sie gerade vor dem Einhängen der Mittelwand war. Die Mittelwand wirkt sich, so spät gegeben, wie ein Wesperrgitter aus! Also: Vor Reizfütterung im Juli muß eine Nachschau stattfinden; dabei werden alle unbebrüteten Vaben und etwaige Mittelwände entnommen!

Die Schleuder rutscht? Ist natürlich nicht angenehm, wenn man dauernd hinter der Maschine hinterher laufen muß. Abhilfe ist sehr leicht, wenn man die Schleuderfüße durch dicke Holzschrauben an die Stubendielen festschraubt. Da ich jedoch mit Müttern keinen Krach kriegen wollte wegen des verschandelten Fußbodens, dachte ich mir etwas anderes aus, das den Vorteil hat, überall zu passen und nicht nur bei vorhandenem Holzboden.

Ich ließ mir vom Grobschmied drei Eisenklöße von je vier Kilogramm Gewicht fertigen. Mitten hinein schnitt er mir ein weites Schraubgewinde und lieferte mir in jedes Schraubloch eine passende Schraube mit einem Sechskantkopf. Jedes Schleuderbein bekommt einen solchen Klotz angefräht. Da vergeht der Schleuder bestimmt die Lust zum Schaukeln und Herumlaufen, besonders wenn man auch die Schleuderschalen immer gleichmäßig belastet.

Beim Wandern kommen diese Eisenstäbe mit. Sie beschweren die Dachpappe. Beim Schleudern am Wanderstand geben sie der Maschine sicheren Stand.

Schade um den Abscharumhonig! Bei längerem Stehen sammelt sich in den Kübeln oben eine feine Schaumschicht, die ein Imker nicht mitverkauft, sondern sauber abnimmt und für sich behält. Wohin damit? Er kommt in kleinere, aber recht hohe Glasgefäße (hohe Beckgläser), in denen der Honig sich wieder unten hin setzt, der Blütenstaub und der allerfeinste Wachschaum oben hin. Den Honig verbraucht der Imker im eigenen Haushalt, die Oberschicht wird in besondere Eimer mit der Aufschrift „Butterhonig“ gebracht. Das ist allerhöchster Reizfutter, das die Bienen nur zu gern auftragen, da es die Stoffe zur Anregung des Bau- und Bruttriebes enthält. Ich bin immer sehr froh, wenn ich solchen

„Abfall“ sehr reichlich und jederzeit zur Hand habe. Er wird in warmem Wasser gelöst und vor allem den Jungvölkern gegeben, wo ich in nächster Zeit Brut sehen möchte. Nach Trachtschluß erhalte ich die Weisel dadurch bei Brutluft. Fütterungen werden stets damit eingeleitet, da der reine Zucker nicht immer gern genommen wird.

Züchtungen

Ein vereinfachter Weiselschutzkäfig

J. L. Klemm, Goldschmied über Kehl (Baden).

Die Vergitterung und das Zelluloidfensterchen der von der RigrZ empfohlenen Weiselschutzkäfige sind festgenagelt. Beide sollten aber wieder einmal gereinigt werden, was jedoch ein festgenageltes Fensterchen nicht gut ermöglichen läßt. Zudem entstehen durch das Festnageln der Fensterchen in der Stockwärme Spannungen, die da und dort an den Seiten ein Aufwerfen des Zelluloids zur Folge haben. Wenn diese Aufbauchungen gerade nicht so groß werden, daß eine Königin hindurchschlüpfen könnte, so werden sie doch mit Kittharz unterbaut, das sich kaum entfernen läßt, wenn das Fensterchen nicht bequem abgenommen werden kann. Ein abnehmbares Fensterchen könnte diesem hier angeführten Mangel begegnen, und es würden sich noch andere Vorteile und Bequemlichkeiten ergeben.

Nach vielen Versuchen um das „Wie“ war die Sache zuletzt doch recht einfach. Das Fensterchen fügt sich in vier kleinen Spitzdreiecksausschnitten unter die Nagelköpfchen lose ein. Acht Millimeter lange und flachlöbliche Stiften, die etwa einen Millimeter über das Holz vorstehen, halten das Fensterchen todsicher fest, und diese Art Befestigung hebt jegliche Spannung auf, wenn ein kleiner Spielraum dafür freigelassen wird. Da das Material biegsam ist und federt, kann das Fensterchen bequem eingefest und abgenommen werden. Man legt den Käfig auf den Tisch, setzt die Scheibe an den unteren Nagelköpfchen an, ein leichter Druck auf die biegsame Scheibe und oben einschnappen lassen!

Es ergeben sich mehrere Vorteile:

1. Ein Aufbauchen des Zelluloids in der Stockwärme ist vermieden,
2. das Fensterchen kann leicht gereinigt, Rückstände im Innern können leicht entfernt und die verharzte Vergitterung kann abgeflammt werden,
3. das Loch für den Futternapf kann seitlich angebracht werden, so daß es nicht zu einer Art Müllgrube wird, und die Bohrung endet im Holz und macht so den Blechchieber entbehrlich. Die Herstellung des Kästchens wird dadurch vereinfacht und wird auch für einen geschickten Bastler möglich,
4. das Honigföhrchen aus Wachs kann bei geöffnetem Fensterchen bequem eingefest und vor dem Füllen mit Honig oder Futterteig mittels Haken angelötet werden,
5. eine etwas zu stark geratene Bogenschnitzzelle kann auch von innen her (vom großen Bohrloch aus) angelötet und eine solche beim Einbringen durchs Stopfenloch eingebrachte Weiselzelle, die an der Lötstelle abgedrückt wurde, kann unbeschädigt wieder herausgenommen werden.

Für die Industrie haben folgende Angaben und Maße Geltung: An Holz wird Binde, Pappel, Erle und Zirbelliefer empfohlen. Zelluloid eignet sich am besten in den Stärken 0,3 und 0,4 Millimeter (Zelluloidfabrik Speyer a. Rh.). Zum Schneiden der Dreiecksausschnitte und zum Nageln wird eine Lehre verwendet, die aus einem Stückchen starkem Zinkblech hergestellt wird. Die Abmessungen müssen haargenau sein, damit jedes Fensterchen zu jedem Käfig paßt.

Die Maße für das Holzklötzchen: 21 Millimeter dick, 38 Millimeter breit, 45 Millimeter hoch. Die Bohrlöcher: 29 Millimeter, 16 Millimeter und für das Futter-

loch 10 Millimeter. In das Futterloch passen auch die Zelluloid-Futternäpfe von Weber, Schöbau.

Der Pfropfen: Buchenholz, 18 Millimeter hoch, oberer Durchmesser 18 Millimeter, unterer Durchm. 15,5 Millimeter und unten uhr-glasförmige Vertiefung des Pfropfens.

Für die Vergitterung eignet sich der in sich im Zinkbad verzinkte Maschendraht besser als der in sich lose, der bekanntlich franz! Maschenweite 1 bis 2 Millimeter und dünnste Drahtstärke.

Am Deckel der Beweisungskammer des Begattungskästchens fällt die Feder fort, der neue Schutzkäfig wird in die Weiselskammer eingestellt, nicht eingehängt.

Dieser hier beschriebene Weiselschutzkäfig wurde auf der Novembertagung des Zuchtbeirates und der Zuchtmänner einstimmig gutgeheißen und von der Reichsfachgruppe Inster e. V. aufgenommen. Auf ein Urheberrecht verzichte ich gern zugunsten des deutschen Züchters. Der Käfig kann von der Industrie um ein Viertel des alten Preises billiger hergestellt werden, da Material und Arbeit gespart werden.

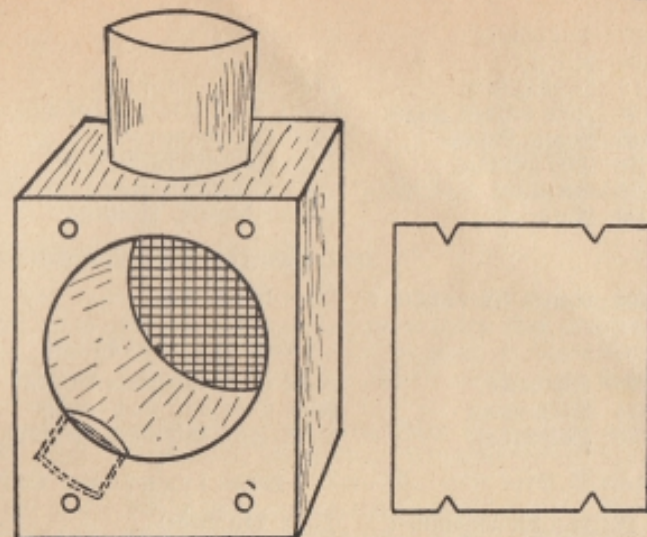
Verzeichnis der anerkannten Belegstellen in Bayern

Nachstehend werden die bisher in Bayern anerkannten Reinzuchtbelegstellen veröffentlicht. Auf Grund der neuen Bestimmungen (siehe Bayerische Biene, Heft 1, Januar 1938, Seite 14) wird für jede anerkannte Belegstelle die Stammbezeichnung festgelegt. Diese Stammbezeichnungen sind in Zukunft in allen Zuchtbüchern, auf den Zuchtkarten, in den Zucht- und Belegstellenbüchern und bei allen angebotenen Königinnen und Völkern zu führen. Königinnen, die nicht auf anerkannten Belegstellen begattet wurden, dürfen nicht mehr mit Stammbezeichnungen angeboten werden.

Die Nummer nach dem Stammmamen bzw. nach dem Strich gibt die Belegstelle an, auf der die Königin begattet wurde. Es ist deshalb zu empfehlen, das Belegstellenverzeichnis gut zu verwahren, um jederzeit die Herkunft von angebotenen Reinzuchtköniginnen ermitteln zu können.

Oberbayern:

3	Höhlmühle	Bfgr Weilheim	d Nigra	3
4	Holzaderhaus	Bfgr München	d Nigra	4
5	Wolfsgrub	Ofgr Otterfing	d	—
6	Maier Alm	Rfgr Oberbayern	d Nigra	6
7	Staubfall	Rfgr Oberbayern	d Nigra	7
14	Rotschlag	Ofgr Mühlendorf/Zinn	d Nigra	14
25	Regau	Ofgr Flintsbach-Degerndorf	d Nigra	25
28	Kehsteig	Bfgr Mötting	d Nigra	28



107	Sauschütte	Vfgr Ebersberg	d Nigra 107
108	Riesele	Vfgr Epfach	d — 108
116	Predigtstuhl	Vfgr Bad Reichenhall	d — 116
154	Zum wilden Jäger	Heinz Pohl, Obernau-Kohlgrub	d Nigra 154
155	Blaue Gumppe	Vfgr Oberammergau	d Nigra 155
218	Tirolerschlag	Vfgr Weissenberg-Beiting	d Nigra 218
219	Anzental	Vfgr Benediktbeuren	d — 219
220	Abtsried	Kaver Strauß, Raisting	d Nigra 220

Niederbayern:

204	Rachel Diensthütte	Vfgr Grafenau	d Nigra 204
-----	--------------------	---------------	-------------

Oberpfalz:

173	Walhalla	Nfgr Oberpfalz/Regensburg	d Nigra 173
174	Mühlschlag	Nfgr Oberpfalz/Bodenwöhr	d Nigra 174
176	Sahnenfals	Hvptl. Frd. Wismath, Freihung	d Nigra 176

Oberfranken:

18	Am Buchbrunnen	Vfgr Wunsiedel	d Nigra 18
75	Jöslein	Nfgr Oberfranken/Neustädtlein	d Nigra 75
82	Hauptsmoorwald	Vfgr Bamberg	d Nigra 82
83	Langenau	Vfgr Naila	d Nigra 83
96	Waldbäusl	Vfgr Rothentirchen	d Nigra 96
134	Hirschhorn	Vfgr Berned	d Nigra 134

Mittelfranken:

1	Ohrwaschl	Landesanst. f. Bienenzucht Erlangen	D Nigra 1
33	Hutbrudweg	Vfgr Nürnberg-Reichswaldimker	d Nigra 33
34	Wülzburg	Vfgr Weichenburg	d Nigra 34
67	Tropfen der Fels	Joh. Merz, Erlangen	d Nigra 67
109	Furth	Vfgr Schwabach	d Nigra 109
161	Zellerbrünnlein	Vfgr Rükkersdorf-Lauf	d Nigra 161

Unterfranken:

84	Waidmannsruh	Kirchner, Rezbach, gestorben	außer Betr.
85	Totenkopf	Vfgr Dammelsburg	d Nigra 85
86	Zinsterbach	Vfgr Ebern	d Nigra 86
89	Miesgrund	Vfgr Aschaffenburg	d Nigra 89
110	Langwiese	Vfgr Gerolshofen	d Nigra 110

Schwaben:

17	Obere Steighalde	Vfgr Augsburg-Nord (Langenm.)	D — 17
53	Engelshof	Vfgr Augsburg-Ost (Lotterer)	d Nigra 53
56	Edbüchel	Vfgr Markt Oberdorf-Mitrag	d Nigra 56
68	Kazental	B. Schmidner, Augsburg (Süd)	d Nigra 68
101	Alte Mösflang	Vfgr Oberhausen	d — 101
111	Weisinger Forst	Vfgr Dillingen	d Nigra 111
112	Schmeller	Vfgr Krumbach	d Nigra 112
113	Am Rennweg	Vfgr Dettingen	d Nigra 113
133	Eichelgarten	Vfgr Donauwörth	d Nigra 133
177	Saunstetter Wald	Vfgr Augsburg-Mitte	d Nigra 177
185	Weiber Gehau	Vfgr Weichenhorn	d Nigra 185
209	Ohrwang	Vfgr Memmingen	d Nigra 209

Steinerne Säule	Vfgr Fürstfeldbrud	Nigra
Hubertusbrunnen	Nfgr Niederbayern/Oberpfalz	Nigra
Freihöls	Nfgr Niederbayern/Oberpfalz	Nigra
Appersdorfer Diensthaus	Nfgr Niederbayern/Oberpfalz	Nigra

Anträge sind zur Beurteilung beim Beirat für das Zuchtwesen in Umlauf.

Schutz der Belegstellen

Den Bemühungen der Vfgr und der Landesanstalt ist es nunmehr gelungen, einen staatlichen Schutz für die anerkannten Belegstellen zu erzielen. Das Staatsministerium für Wirtschaft, Abteilung Landwirtschaft hat unterm 25. November 1937 Nr. III 6263 a 17 in großzügiger und dankenswerter Weise nachstehende Verfügung erlassen:

„Im Rahmen der allgemeinen Förderung landwirtschaftlicher Erzeugnisse verdient auch die Bienenzucht eine entsprechende Beachtung. Die Erträge aus der Bienenzucht lassen sich jedoch nur steigern durch Rassenzucht, also durch Einsatz leistungsfähiger Königinnen in die Völker aus hochwertigen Zuchtstämmen. Nur die Heranzucht solcher Königinnen und Stämme sichert den Erfolg. Im Verfolg des Vierjahresplanes hat daher die Reichsfachgruppe Imker die Hoch- und Reinzucht von leistungsfähigen Bienenstämmen angeordnet. Da im Bienenleben die Paarung der Geschlechtsiere im Flug stattfindet und sich somit der Kontrolle des Züchters entzieht, ist die Keimpaarung von Edeltieren nur mit Hilfe von sog. Belegstellen möglich. Unter Belegstellen versteht man einen abgelegenen, bienenfreien und weitgehendst vor fremden Drohnen gesicherten Platz zur Aufstellung von jungen unbegatteten Bienenköniginnen zu dem ausschließlichen Zweck, ihre Paarung mit Drohnen gewünschter Stammart herbeizuführen. Eine einwandfreie Belegstelle soll einen bienenfreien Umkreis von mindestens drei Kilometer, im offenen Gelände von vier Kilometer haben.

Nur solche Belegstellen, die diese Bedingung erfüllen und auch sonst die Gewähr bieten, daß sie für die Reinzucht geeignet sind, können von der Reichsfachgruppe anerkannt werden.

Vielfach werden jedoch Belegstellen, die mit einem großen Aufwand an Mühe und Kosten seitens der Züchter errichtet wurden, dadurch wertlos, daß nachträglich im Schutzgebiet Bienenvölker dauernd oder vorübergehend aufgestellt werden. Die Bestrebungen zur Erzüchtung von Leistungsrasse, die wesentlich für die Ertragssteigerung beitragen, werden auf solche Weise unwirksam.

Zur Unterstützung der Bestrebungen des Reichsverbandes deutscher Kleintierzüchter, Reichsfachgruppe Imker (Landesfachgruppe Bayern, Nürnberg-N, Schwabermannstr. 63) auf diesem Gebiet der Bienenzucht erscheint es daher notwendig, den von dieser Fachgruppe anerkannten Belegstellen einen entsprechenden Schutz zu gewähren. Da andere gesetzliche Grundlagen fehlen, können Vorschriften nur auf die Art. 120 und 121 des PolStG. gestützt werden.

Soweit von Imkern Anträge auf Schutz einer Belegstelle gestellt werden, ist zunächst mit der Landesfachgruppe Bayern sowie mit der Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen in Verbindung zu treten. Erkennen diese die Berechtigung und Notwendigkeit der Belegstelle und ihres Schutzes an, so ist in der Regel, wenn nicht ganz besondere Gründe entgegenstehen, diesem Antrag auf Erlaß einer bezirks- oder ortspolizeilichen Vorschrift zu entsprechen.

Die Vorschrift ist etwa folgendermaßen zu fassen:

„Auf Grund der Art. 120 u. 121 des Polizeistrafgesetzes wird für den Bezirk (Gemeinde) ... folgende bezirks- (orts-)polizeiliche Vorschrift erlassen:

1. Die Aufstellung von Bienenvölkern im Umkreis von vier Kilometern von der auf dem Grundstück ... eingerichteten Bienenbelegstelle ist verboten.

2. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

3. Die Vorschrift tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft."

Soweit eine Vorschrift erlassen wird, ist eine Abschrift je an das Staatsministerium für Wirtschaft, Abteilung Landwirtschaft, und an das Staatsministerium des Innern vorzulegen. Soweit ein Antrag abgelehnt wird, ist unter kurzer Begründung an das Staatsministerium für Wirtschaft, Abteilung Landwirtschaft, zu berichten. Hierzu wird bemerkt, daß bisher in Bayern etwa 50 anerkannte Belegstellen bestehen.

i. A.: gez. Dr. Seubelt."

Die Vgr Z wird an die Belegstelleninhaber Vordrucke für die Antragstellung hinausgeben. Die Vordrucke sind nach Ausfüllung an die Vgr zu senden.

Wandern

Auf da Suach nach an neun Wandaplay!

Von L. Sebald, München.

Da alt' Wandaplay is uns kündigt worn, iagt mitaß' ma uns an neu'n suacha. A fo hat's g'hoastn, im Aprui, in Münka, bei de Sendlinga. Wir Zmlasfreund, da Xari, da Lufi, da Hans und da Sepp ham si zamatoa und san an zwoatn Sonntag im Mai, in alla Fruha mit dö Radl losgondelt auf Erding zua, ins Moos. S Weda war schö, bis Ismaning is a ganz guat ganga, aba auf oamai haut's an Hanse an Schlauch anfa. Au neu'n Mantl hama kafa müaß'n, an Schlauch gliakt, und scho is wieda dahi ganga. Mitt'n drin im Moos auf aonan Guatshof, hama Mittag gmacht. A paar Halbi Bier und a paar Würschtl hama abigstellt, und bei dera Gleguheit is dö alt' Wirtschaftlerin vom Guat vo uns richti ausgratscht worn. Obs da umanand recht vui Groamatstengl geb'n tat, obs no vui Mooswuidniß gabat. Awa dö hat g'sagt: Ja moants den ös, daß mir dö Groamatstengl (Kohlbistel) da wach'n laß'n und erscht a Wuidniß, na dös gibts nimma, da is al's kuitiviert, dö ganz'n 300 Tagwerk, dö wo uns Guat umma san. Uns hat's kraucht, zahlt hama und san auf und davo, wieda weita eina ins Moos. Auf aran Moosstrahl, volla Löcha, schuhatierl Gloas, a Bodn zum Basinka, da hama 's zwoati Pech g'habt. Zahet da, da dalkat Sepp in an Moosgrab'n eina. Weh hats eham net to, ganz woach is a g'falln, aba 's Radl, 's Vorderradl, Bua dös hat ausg'haugt. Zu da Mitt'n wars bereits zamaklappt, a Sechzehner war dös, loa Achta mehr. Alsfamt hama zam'hoiffa, mit dö Züaß san ma auf d' Felgn aufg'itanden, da anda hat's mit dö Saxn abidruckt, bis auf amal wieda eig'schnacklt is. Hinum und herum hat's g'schwanzlt wie a Kuhafschwoaf, aba ganga is wieda. Wo Häusl zu Häusl san ma fema, aba liberal wars nixn. „Treili ham's g'lagt, dös tat ent' pass'n, ös tats unfre Imp'n an Honig wegnehma und mir hätt'n 's Nachschangn, teats ent' vaziaugn aba schleunigst." A so is weita ganga bis ma endli do wieda bei unsan alt'n Herbergsvata ofemma san. Halbi drei namitag wars scho, a Weda is an Himmi g'standn, da ham ma g'lagt, dös wart ma iagt ab, in da Stub'n drin. Nix hama pfiiffa, daß ma scho den ganz'n Tag an Wandaplay suacha, hi und her g'schnust hama, ob er net an Play wiffat. Awa der Mo war wia a Stummerl. Wia ma na seine Rinda, an jedn a Fünferl g'schenkt ham, da is er na g'sprachl worn. Bericht hata g'sagt, daß eham dös so vui zwida is, daß uns von unsere Ständ a Lürk g'stoin ham, nachat hata rauslass'n, daß a scho an Play wiffat, aba mir solln mit dem Mo selba red'n, bei eham dersch ma loane Biene mehr aufstelln. Warum hama g'fragt, wuiff eba mehra zahlt ham. Na hat a g'lagt, aba i hab so vui Vadruß von de Umfiegadn,

daß i mi nimma traun. Mir ham pfiiffa God gnomma und san furt. S' Weda war rum und um viere namitag san ma bei dem neu'n Mo g'wen. Den hama rum-triagt und ham an neu'n Nachtvertrag abg'schloß'n. Sei Frau hat freili g'lagt, daß d' Imp'n so vui fürcht, aba a Salt'n für Bieneastich, an Honig, hama ihr vasprocha, nacha is a eig'schnappt. Wieda is a Weda fema, g'schütt hats, was fema hat und sauba g'waschn san ma auf d' Nacht in Münka ofemma. Ja, ja, das Wandaplay suacha is sei gar net so oafach.

Bienenweiden

Was der Zmker von der Bienenweide wissen muß

Dr. F. Honig, Berlin-Hohenschönhausen, Schöneicherstraße 14 c

Leitfah: Kein Zmker ohne das Bienenweidebäcklein der Reichsfachgruppe.

1. Im Obstangebiet des Alten-Landes (6000 Hektar, 1,8 Millionen Bäume) wurde wegen der Verluste beim Obstbaumsprizen das Aufstellen von fremden Bienenvölkern verboten. (Bisher ungefähr 8000 Bienenvölker.) Ueber das Ergebnis berichtete auf einer Tagung des Pflanzenzüchters ein Dr. L.: Die Kircherträge gingen ganz ohne ersichtliche andere Gründe erheblich zurück. Die Obstbauer konnten nun einmal selbst ganz deutlich erkennen, wie notwendig ausreichender Bienenbesatz für den Ansaß und Erträge unserer Obstbäume ist. (Näheres siehe Zmkerführer Nr. 8/1937.)

2. Pflanz Schattenmorellen an die Nordwände. Auch die anderen Wände von Häusern eignen sich für Spalierobst, besonders Schattenmorellen sind sehr gut geeignet. Beste Wuchsform, freiwachsendes Fächerpalier. Schon im 3-4 Jahr nach der Bepflanzung ansehnliche Erträge, ausgezeichnete Bienenweide, gutes Einmachobst. Sorgt für reichliche Verbreitung auf dem Lande.

3. Honigt die Linde? Nach den neuesten Untersuchungen dürfte diese Frage mit „Ja“ zu beantworten sein. Fast alle Lindenorten honigen gleich gut. Bei feuchten Böden besser. Wenn oft trotz starken Bessfluges keine Zunahme im Bienenvolk bemerkt wird, so sind meistens zu wenig Linden im Verhältnis zu den vorhandenen Bienenvölkern. Ich bitte alle Zmker auf dieses Verhältnis aufzupassen.

4. Viel zu wenig beachtet wird eine unserer besten Bienennährpflanzen: die Honigdistel. Sie blüht gerade in der Zeit der Trachtklüde Juli-August. Sie ist zweijährig. Beste Aussaatzeit März-April. Auch für den Garten geeignet. Besonders zu empfehlen für Dämme, Böschungen. Nicht allzu trockenen Boden. Saatgut 150 Gramm ungefähr 90 Pfg. frei Haus.

5. Die sicherste Bienennährpflanze ist der Riesenhonigklee. Beste Aussaatzeit März bis April. Saatgut verhältnismäßig billig, 1/2 Kilogramm 1.— RM. Diese Menge reicht für 500 bis 600 Quadratmeter. Ueber eine Million Hektar Dedland gibt es noch in Deutschland. Besät es mit Riesenhonigklee. Für alle Dämme sehr gut geeignet. Beste Bienenweide für Juli-August. Zweijährig.

6. Vergeßt nicht das Pflanzen von Bäumen und Sträuchern. Bergahorn, Schneebeere, Linde, Alazien, Spibahorn, Weiden und Obstbäume sind die Besten. Wenn jeder Zmker nur 10 Bäume jährlich pflanzt, so sind das im Jahr 3 Millionen Bäume. Denkt dabei an das Neujahrswort Görings: Es geht!

Wie wird die Malva silvestris mauret. angebaut?

Die Malva silvestris mauret. blau, wertvolle Drogen- und gute Trachtspflanze für die Bienen, gedeiht auf jedem Boden. Bei magerem Boden wird diese nicht so üppig wie auf gedüngtem. Die Blütereute ist in diesem Fall nicht so gewinnbringend. Mit der Blütereute kann man ein schlechtes Honigjahr wettmachen.

Die Anzucht der Pflanze ist durch Samen sehr leicht. Man sät sie im zeitigen Frühjahr in gute Erde, geschütteter Lage, ungefähr 1 Zentimeter tief aus. Der Samen geht in 5 Tagen auf. Sind die Pflanzen so groß, wie man gewöhnlich die Rübenpflanzen steckt, so bringt man diese mit zirka 60 Zentimeter Abstand an den Bestimmungsort. Kurze Zeit darauf beginnt die Blüte und dauert bis Frosteintritt.

Einjährige Pflanzen blühen im Herbst länger als mehrjährige. Die Spätblüte ist für die Biene besser. Die Blütenernte erfolgt mit Reisch und kann zu jeder Zeit durchgeführt werden. Die schwarzgefüllte Malva hat dieselben guten Eigenschaften. Bei der Blütenernte geht diese mehr ins Gewicht. Im Herbst blüht diese aber nicht so lange. Samen kann man sich von beiden Arten selbst ernten. E. m.

Knoblauchbienen

Bericht unserer Beobachtungsstellen im Dezember 1937

Das winterliche Wetter ließ 1937 lange auf sich warten. Im ersten Drittel des Dezember zeigte die Witterung noch herbstlichen Charakter. Nur vereinzelt kam es zu Nachtfrost. Am 2. Dezember bot sich sogar in einigen Gegenden Südbayerns den Bienen bei Temperaturen von 10 bis 11 Grad nochmals Gelegenheit zu einem Reinigungsausflug. Erst die zweite Monatshälfte brachte größere Kälte mit Tiefsttemperaturen bis zu — 19 Grad.

Die Niederschläge erreichten eine Höhe von 26 bis 131 Millimeter.

Entsprechend der zunehmenden Kälte waren die Gewichtsabnahmen im zweiten und letzten Monatsdrittel größer als im vorausgehenden Zeitabschnitt. Sie bewegten sich jedoch durchaus in normalen Grenzen und waren nur unbedeutend größer als die langjährigen bayerischen Verbrauchsmittel.

Aus allen Gegenden Bayerns wird über sehr geringen Leichenfall berichtet.

Ziemlich häufig sind die Klagen über Belästigungen der Bienen durch Meisen und Elstern. Es dürfte sich empfehlen, Meisen durch Aufhängen von Futterringen u. dgl. von den Bienenständen abzuhalten. Andererseits sollte man darauf achten, daß nicht größere Vögel auf den Flugbrettern eine erwünschte Sitzgelegenheit finden. Zweckmäßig in dieser Hinsicht sind vorgelegte Bretter. Sie bieten einen vorzüglichen Schutz gegen Vögel wie gegen kalte Winde.

Gewichtsabnahmen im Dezember 1937:

	1. Drittel	2. Drittel	3. Drittel	Zusammen
Oberbayern	193	202	219	614
Niederbayern	166	121	165	452
Schwaben	216	218	189	623
Oberpfalz	178	196	216	590
Oberfranken	159	169	215	543
Mittelfranken	163	173	232	568
Unterfranken	190	208	242	640
Landesmittel 1937	185	199	223	607
Landesmittel der Jahre 1926—1936	172	198	213	583

Fritz Schwarzbeck, Fürth i. B., Theresienstraße 37.

Verantwortlich für den Gesamthalt: Schriftleiter Georg Keuner, Nürnberg-O, Morikestraße 6
Anzeigenleiter: Dr. Hans Jacobsen, München

DN. 4. BZ. 21 000. Bezugspreis für Mitglieder der Reichsfachgruppe Imker e. B., Landesfachgruppe Bayern jährlich RM. 1.50 (Zeitung RM. 1.10 + 40 Pfg. Porto), für Nichtmitglieder RM. 1.80, für das halbe Jahr 90 Pfg., für das Vierteljahr 45 Pfg., für den Monat 15 Pfg.

Einsendungen für den Textteil sind zu richten an Schriftleiter Georg Keuner, Nürnberg, oder an die Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. S., Zweigniederlassung Bayern, München, Prinz-Ludwig-Straße 6. Annahmefluß für die folgende Nummer jeweils am 10. des Vormonats.

Verlag: Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. S., Zweigniederlassung Bayern, München, Prinz-Ludwig-Straße 6, Telefon 28150/51, Postfachkonto München 1585

Bestellungen nehmen die Vertrauensleute der DZr., Postanstalten und Briefträger, sowie der Verlag entgegen.
Druck: Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Dillingen a. d. D.